

Bote von der Hbbs.

Erscheint jeden Samstag.

Bezugspreis mit Postversendung:

Ganzjährig K 8.-
Halbjährig „ 4.-
Vierteljährig „ 2.-

Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vierspaltige Petitzelle oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen. Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Am.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 n berechnet.

Nr. 18.

Waidhofen a. d. Hbbs, Samstag den 5. Mai 1917.

32. Jahrg.

Ämtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Hbbs.

Kundmachung.

Einschränkung der Verabfolgung von Fleischspeisen

in Gast- und Schankgewerbebetrieben.

Die Verabreichung von aus Fleisch bereiteten Speisen ist in Gast- und Schankgewerbebetrieben, abgesehen von den gesetzlich gebotenen fleischlosen Tagen, nur in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags und von 7—9 Uhr abends gestattet.

Auf die sogenannten Innereien findet dieses Verbot keine Anwendung.

Zuwiderhandelnde werden streng bestraft.

Diese Kundmachung tritt sofort in Kraft.

Stadtrat Waidhofen a. d. Hbbs, am 28. April 1917.

Der Bürgermeister:

Dr. Rieglhofer m. p.

3. a—1236/17.

Kundmachung.

Die Erfahrung hat gezeigt, daß bei der beschränkten Anzahl der zugewiesenen Schlachtrinder und Kälber das Auslangen nicht gefunden werden kann, wenn für Person und Fleischtag 15 Dekagramm Fleisch verabfolgt werden.

Es ist daher ein Abbau der Fleischzuweisung notwendig, damit alle, auch die Minderbemittelten, Fleisch erhalten können.

Die Fleischhauer werden daher angewiesen, vorläufig für eine Person und Fleischtag nur 12 Dekagramm (samt Zuwage) und für Kinder von 4 bis 10 Jahren nur je 10 Dekagramm Fleisch aller Gattungen zu verabfolgen.

Kinder unter 4 Jahren kommen gar nicht in Betrachtung.

Die Parteien sind verpflichtet, Ausweis-, bezw. Brotkarten vorzuzeigen und wahrheitsgetreue Angaben zu machen.

Den Fleischhauern wird neuerlich aufgetragen, das für die Woche zugewiesene Schlachtvieh nicht vorzeitig zu verbrauchen, damit endlich die Fleischvorräte gehoben werden und eine übersichtliche, wöchentliche Einteilung erfolgen kann.

Das zugewiesene Schlachtvieh ist öffentliches Gut; wenn die Fleischhauer damit nicht haushalten können, müssen andere Maßregeln ergriffen werden, um große Teile der Bevölkerung vor Fleischmangel zu bewahren.

Stadtrat Waidhofen a. d. Hbbs, am 3. Mai 1917.

Der Bürgermeister:

Dr. Rieglhofer m. p.

3. a—950/137.

Kundmachung

betreffend

die Neu Festsetzung der Kleinverfleisch-Preise für Zucker (Inlandsorten) im politischen Bezirke Stadt Waidhofen a. d. Hbbs.

Mit der Statthaltereiverordnung vom 28. März 1917, L.-G.-Bl. Nr. 63, wurden im Sinne des § 15 der Ministerial-Verordnung vom 29. September 1916, R.-G.-Bl. Nr. 335, ab 1. April 1917 die Höchstpreise im Großhandelsverkehre für alle Zuckersorten um eine Krone pro 100 Kilogramm erhöht.

Hienach werden nunmehr in Abänderung der mit h. a. Kundmachung vom 17. Februar 1917, 3. a—187/118, verkauften Preise gemäß § 5 der Statthaltereiverordnung vom 11. Oktober 1916, L.-G.-Bl. Nr. 164, für das Stadtgebiet Waidhofen a. d. Hbbs nachstehende Kleinverfleisch-Höchstpreise für Verbrauchszucker festgesetzt:

	Deigelpackung	lose Stücke
	1 kg 1/2 kg	1 kg 1/2 kg
	K h	K h
Raffinade Großbrode	1.15 60	1.18 61
Raffinade Kleinbrode zu 5 kg	1.16 60	1.19 62
Raffinade Kleinbrode zu 3 kg	1.17 60	1.19 62
Grießzucker in Säcken zu 100 kg		
brutto für netto	1.17 60	1.20 62
Zentrifugalzucker in Säcken zu 100 kg		
brutto für netto	1.17 60	1.20 62

Bodenstücke in Säcken zu 100 kg			
brutto für netto	1.17 60	1.20 62	
Bloßzucker in Säcken zu 100 kg			
brutto für netto	1.18 61	1.21 63	
Concasse scharfkörnig (Melispile) in Säcken zu 100 kg br. f. netto	1.18 61	1.21 63	
Prima-Würfel in Karton zu 5 kg brutto für netto	1.18 61	1.21 63	
Würfel-Abfall in Säcken zu 100 kg brutto für netto	1.18 61	1.21 63	
Raffinademehl in Säcken zu 100 kg brutto für netto	1.18 61	1.21 63	
Grießzucker in Säcken zu 25 und 50 kg brutto für netto	1.18 61	1.21 63	
Segmente, prima in Säcken zu 100 kg brutto für netto	1.18 61	1.21 63	
Prima Würfel in Säcken zu 100 kg brutto für netto	1.19 62	1.21 63	
ff. Würfel und Kristallwürfel in Kartons zu 5 kg	1.19 62	1.22 63	
ff. Würfel und Kristallwürfel in Säcken zu 100 kg br. f. netto	1.20 62	1.22 63	
Raffinademehl in Säcken auch Kalifosäcken zu 25 und 50 kg brutto für netto	1.19 62	1.22 63	
Prima Würfel, Raffinademehl, in Kisten zu 50 kg netto	1.20 62	1.23 63	
ff. Würfel und Kristallwürfel in Kisten zu 50 kg netto	1.21 63	1.24 64	
Kristallzucker prima, raffiniert in Säcken zu 100 kg br. f. netto	1.18 61	1.21 61	
Versteuertes Rohzucker	1.10 —	1.13 —	

Diese Kundmachung ist von den Kaufleuten in ihrem Verschleißlokale an einer jedermann sichtbaren Stelle anzuschlagen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Hbbs, im April 1917.

Der Bürgermeister:

Dr. Rieglhofer m. p.

Flirt.

Roman von Fanni Kaltenhauser.

(4. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ah, sie hat es unbewußt getan, sie hat gemeint, es wäre Liebe zwischen ihnen beiden, unausgesprochene Liebe, die sich vor den Augen der anderen einzuweisen in einem harmlosen Flirt verberge. Was sie in seinen Augen, seinen Mienen las, während er ihr Aufmerksamkeit, Liebenswürdigkeiten erwies, das schien ihr echtes Empfinden zu sein. Sie hatte falsch gelesen. Er aber hat vielleicht manchmal gelächelt über sie in heimlichem Spott, wenn er zu erkennen gemeint, daß ihm das junge, törichte Kind das ganze Herz zu eigen gegeben!

Paula preßt plötzlich die Lippen aufeinander — sie hat einen heißen Groll auf sich selber. Ah, ihm jetzt nur zeigen können, daß sie sich nichts aus ihm macht! Aber wie nur, wie?

Immer langsamer wird das Gehen des jungen Mädchens, je näher es der elterlichen Wohnung kommt.

Eine tiefe, ein klein wenig heißere Stimme reißt Paula jäh aus ihrem Sinnen. „Ah, guten Tag, mein liebes, gnädiges Fräulein!“ Die Stimme klingt dicht vor ihr.

Sie sieht auf mit einem schmerzlich düsteren Blick, der über ihr Antlitz einen wunderlichen dunklen Schatten zu werfen scheint, dann erkennt sie auch schon den Regierungrat Erwin Birgott, einen ältlichen Herrn, der im selben Hause wie ihre Eltern wohnt und zu diesen manchmal zu Besuch kommt. Es ist ihr manchmal vorgekommen, als ziele bei ihrem Anblick ein seltsam froher Ausdruck über seine Züge — in letzterer Zeit aber hat sie ihn nicht viel beachtet.

Er streckt ihr seine Hand zum Gruß hin, wie mechanisch legt sie ihre Rechte hinein. „Guten Tag, Herr Rat!“ verkehrt sie, und dabei klingt ihre Stimme sonderbar fremd, so hart und schwerfällig ist die Sprechweise.

„Sie haben wohl einen Spaziergang gemacht?“ fragt jetzt der Rat.

Paula nickt. „Mir war nicht wohl und da wollte ich ein wenig frische Luft genießen.“

Der Rat lächelt. „Nun, in Ihren Jahren hat ein leichtes Unwohlsein nicht viel zu bedeuten. Die Jugendkraft ist ja eine Elastizität im Menschenkörper, die sogar die schwersten Krankheiten leicht überwinden hilft.“

Paula nickt. Sie hat aber nur das eine Wort „Krankheit“ aufgefaßt — ah, krank sein, sterben! Das wäre am besten für sie. Und hierzu — zu diesem Gedanken hat sie bejahend genickt.

„Schade, daß wir heute einen so trüben Tag haben!“ plaudert der Rat weiter. „Es wird ja ohnehin nicht mehr lange dauern, bis der Winter ins Land fällt — dann heißt es ‚adieu, du lieber, warmer Sonnenschein!‘ Da zählt man ja jeden Tag jetzt, der noch schön ist. Und wir sollten noch einmal, ehe es mit dem schönen Wetter ganz zu Ende geht, einen Ausflug machen — meinen Sie nicht, Fräulein Paula? Ich werde morgen mit Ihrem Herrn Vater davon sprechen. Oder haben Sie anderes vor für die nächsten Tage?“

„Nein, nein — nichts.“ Paula entgegnet es müde, gleichgültig. Hierhin oder dorthin, ihr ist es gleich. Sie fragt nichts danach, bleibt man zu Hause oder wandert man aus — nur dem einen möchte sie nicht mehr begegnen.

„Werden Sie mitkommen?“ fragt der Rat jetzt plötzlich dringlich. „Sich nicht wieder abhalten lassen wie beim letzten Ausflug?“

„Diesmal nicht. Ich habe gar nichts vor,“ versetzte sie und fängt dann plötzlich lebhaft zu plaudern an. Sie will mit ihren Gedanken von Mitbringen loskommen. Erwin Birgott wird das Herz ganz warm. So lieb und freundlich spricht sie. Und dazu schimmern ihre Augen so seltsam, so wunderbar hell. Wenn sie ihn ansieht, geht ihm der Blick durch und durch. Immer

jeliger wird ihm in ihrer Gegenwart zu Mute. Das schöne, junge Kind! O Gott, wenn er es sein nennen dürfte! Aber er war um volle fünfundsiebzig Jahre älter als sie, die eben voll erblühte, holde Menschenblume. Seine Haare sind grau, die ihren schimmern in dunkler Pracht. Er seufzt so schwer auf, als wäre ihm gar nicht gut zu Mute.

Paula hört es trotz des erzwungenen Eisens in ihrer Rede. „Ist Ihnen etwas, Herr Rat?“ fragt sie. „Vielleicht nicht recht wohl? Oder ermüde ich Sie mit meinem vielen Plaudern?“

„Nein, ach nein!“ Er faßt mit unwillkürlicher Bewegung nach ihrer Hand. „Ihr Plaudern macht mich vielmehr förmlich jung. Oder eigentlich: ich möchte es sein. Ihretwegen, Fräulein Paula.“ Und plötzlich doch nicht mehr der Jahre gedenkend, die zwischen ihm und dem jungen Mädchen stehen, fängt Erwin Birgott von seiner Liebe zu reden an, die er schon längst fühlte, aber bisher vor Paula verschlossen habe.

In Paula aber regt es sich stürmisch, während sie ihm stumm zuhört — ein Gedanke hat sie erfaßt und zwingt sie stets wieder in seinen Bann —: wenn sie Erwin Birgott heiratet, zeigt sie Mitbringen damit, daß sie nicht an ihn gedacht, sich nichts aus ihm gemacht. Gleich darauf zieht sich ihr Herz schmerzlich zusammen. Sie hat so schön geträumt von einem jungen Glück, einem wonnigen Glück — nun soll sie in ein kaltes Zusammenleben hinein, vor dem ihr graut. Mein Gott, was soll sie tun?

Aber trotzig richtet sie sich dann hoch auf. Traum mußte eben Traum bleiben. Und so wird es eben sein, als wäre sie eine von den vielen, die nach einer guten Partie suchen — ob der, der sie heimführt, liebenswert ist, danach fragt keine von denen, und auch sie will nicht danach fragen. Wenn nur der andere erfährt, daß ihr wohl so wenig an ihm liegt, wie ihm an ihr.

Sie reicht Erwin Birgott die schmale, weiche Rechte hin. „Ich will die Ihre werden“, sagt sie festen Tones.

Und nun die Erneuerung!

Es unterliegt keinem Zweifel mehr: das Schaffen der Grundlagen für eine innere Neuordnung in Oesterreich vor dem Zusammentritte des Reichsrates unterbleibt und die Neuordnung selbst ist in den Bereich der parlamentarischen Möglichkeiten verwiesen worden. Diese sind für die Deutschen beschränkt. Sie verfügen im Parlamente nicht nur nicht über die Mehrheit, sondern sie stehen, wenn sich die Polen den einigen Tschechen und Südslawen anschließen, seit dem Jahre 1906 einer slawischen Mehrheit gegenüber. Das Bekenntnis der Regierung gegen die außerparlamentarische Erfüllung der deutschen Hauptforderungen bedeutet somit mehr, als nur ein Bekenntnis zum Parlamente. Die Polen befinden sich in ähnlicher Lage wie die Deutschen, insofern es sich um die Sonderstellung Galiziens handelt. Aber ihre Stellung ist um die Möglichkeit günstiger, die ihnen ein Zusammengehen mit Tschechen und Südslawen bieten könnte. Der Polenklub ist denn auch keineswegs geneigt, sich in ähnlicher Weise mit der bekannten Erklärung der Regierung abzufinden wie die deutschen Parteien. Hier finden wir auch keineswegs die Größe der nationalen Hauptfrage der Frage untergeordnet, ob das Parlament früher oder später einberufen werden soll. Es ist bemerkenswert, daß es im Polenklub gerade die Sozialdemokraten und die Demokraten sind, die darauf beharren, daß die Sonderstellung Galiziens außerparlamentarisch erledigt werde. Diese Tatsache wird bei uns Deutschen leider zu wenig gewürdigt. Und doch ist sie lehrreich, denn sie erweist neuerdings, daß unter den nicht deutschen Völkern Sozialismus und Demokratie treibende Kräfte der nationalen Politik sind. Vor die Frage gestellt, ob Sonderstellung Galiziens oder Parlament, entschieden sich die polnischen Sozialisten und Demokraten für ihre nationale Hauptforderung. Die sozialdemokratische „Arbeiter-Zeitung“ schrieb am 28. v., nach dem Abschlusse der Ministerkrise: „Herr Bobrzynski bleibt im Amt, aber die Polen, die sich von einer Erklärung nicht so leicht gefangen nehmen lassen, warten auf die Vorschläge, die ihnen die Regierung zu machen habe; und der Vorschlag, die Hauptfrage ihres politischen und nationalen Lebens ins Unbestimmte und Ungewisse zu rücken, wird bei ihnen auf freundliche Aufnahme nicht gerade rechnen können.“ Das sozialdemokratische Blatt bezeichnet hier die Sonderstellung Galiziens als die Hauptfrage des politischen und nationalen Lebens der Polen. Aber ist denn die Sonderstellung Galiziens nicht auch die Hauptfrage des politischen und nationalen Lebens der Deutschen in Oesterreich? Und ist nicht auch für uns Deutsche diese Hauptfrage „ins Unbestimmte und Ungewisse“ gerückt worden dadurch, daß man sie nicht auf dem Wege zu lösen bereit war, den die polnischen Sozialisten und Demokraten trotz ihrer demokratischen Ueberzeugungen noch immer als den einzigen Weg betrachteten, der zu einer bestimmten und gewissen Verwirklichung der politischen und nationalen Hauptforderungen der Polen führen kann?

Das Glück lacht nicht aus ihren Augen, er sieht es, aber er erwartet und begehrt nicht, daß sie eine schwärmerische Liebe für ihn hat, wie die Jugend sie oft kennt — er weiß, daß er zu alt dafür ist. Wenn sie nur sein wird. Und das hat sie ihm ja jetzt versprochen. Er neigt sich über ihre Hand, küßt sie und sagt bewegt: „Ich danke, liebe Paula! Ich danke!“ Und im Weiterstreiten fügte er hinzu:

„Und wann erlaubst Du, daß ich zu Deinem Papa kommen darf? Noch heute, ja?“

Da nickt Paula. Heute oder morgen — einerlei! Nur dann nicht zu lange warten“, sagt sie plötzlich. „Eine lange Brautzeit mißfällt mir.“ Sie sieht starr geradeaus und ihre Lippen zucken.

Der Rat lächelt mit feinem und doch so wehmütigem Lächeln. „Das liegt schon in meinem eigensten Interesse“, sagt er. „Ich bin ein alternder Mann und muß die Tage zählen, die mir noch vom Glück beschieden sind.“

Sie stehen vor dem Hause. Der Rat wohnt unten im Hochparterre. Er küßt zum Abschied nochmals ihre Hand. „Also in etwa einer Stunde komme ich hinauf“, sagt er, „dann ist ja Dein Papa zu Hause.“

Paula schreitet die Stiege langsam hinauf. Wie eine Kranke, wie unsagbar müde. Stufe für Stufe muß sie gewinnen, die Füße sind bleiern schwer und wollen sich nicht zwingen lassen, immer aufwärts zu gehen. Aufwärts? Ach, es geht ja abwärts mit ihr — der leuchtende Himmel, zu dem sie aufblickt, ist zur Erde gesunken und sie schreitet darüber hin, als wäre er auch nie etwas anderes gewesen als ein Stück Erde.

Die jungen Lippen verzerrten sich, als wollten sie spottend lächeln, aber es zuckt wie in einem schmerzlichen Krampf um sie hin. „Ach, läge ich doch tot in der Erde drinnen!“ kommt es in leisem, heiserem Klang über Paulas Lippen, dann aber zuckt sie jäh zusammen und der Mund schließt sich fest. Mit trozigem Flammen hauen die Augen vorwärts. „Wie würde er es denn wissen, daß mir nichts an ihm liegt?“

Mit dem Unbestimmten und Ungewissen aber haben sich die vereinigten Nationalverbändler und Christlichsozialen abgefunden, diese sogar noch vor der Entscheidung des Ministerpräsidenten gegen die außerparlamentarische Erfüllung der deutschen Hauptforderungen. Das war schon vor Wochen, damals, als die christlichsozialen Führer die Einberufung des Reichsrates forderten, ohne die „Voraussetzungen“ auch nur zu erwähnen. Noch freier äußerten sich die alten Klerikalen in Tirol schon lange vor dem Ausbruch der Revolution in Rußland und vor dem Einsetzen der Friedenspolitik des Grafen Czernin. Die Klerikalen Tirols, deren Beziehungen zu einflussreichen und gut unterrichteten Kreisen bekannt sind, nahmen ganz ungescheut gegen die Politik der deutschen Hauptforderungen Stellung. Das sind Tatsachen, die beachtet, die aber auch berücksichtigt werden müssen. Sie drängen nach einer Erneuerung unseres völkischen und politischen Lebens durch einen umfassenden Wechsel der Männer, die völkisch und politisch führend wirken. Die Erkenntnis der Notwendigkeit dieses Wechsels, der allein eine tiefgreifende Erneuerung ermöglicht und der uns den Weg zu einer Selbstbesinnung der Deutschen auf die völkischen und politischen Lebensnotwendigkeiten ihres Volkstumes freimachen könnte, ist allgemeiner verbreitet, als man anzunehmen geneigt zu sein pflegt, wo man diese Erkenntnis als eine Bedrohung des eigenen vermeintlichen Anspruches auf politische und parlamentarische Führung zu empfinden genötigt ist.

Die Unzulänglichkeit der Führer ist übrigens auch in parlamentarischen deutschen Kreisen erkannt. Dieser Tage veröffentlichte das „Grazer Tagblatt“ den Aufsatz eines alpenländischen Landtagsabgeordneten, der u. a. ausführte: „Wer die Tragweite der letzten politischen Wendung übersehen will, der lese tschechische und südslawische Blätter. Beim Lesen derselben mögen sich die deutschen „verantwortlichen“ Kreise darüber ein Urteil bilden, ob ihre Gebühret am Platze ist. Dem deutschen Volke wird besser gedient sein durch ein rückhaltloses Einbekennen der Fehler und durch eine Neuorientierung, die nicht durch das Decken dieser Fehler beeinflusst wird.“

Der größte Mangel in der deutschen Vertretung ist die Unzulänglichkeit des Obmannes des Nationalverbandes für diese Stelle, mit der ja nicht nur die Leitung eines Klubs, sondern die Vertretung der deutschnationalen Kreise an den maßgebenden Stellen verbunden ist. Sicher ist das eine, daß der Obmann des Nationalverbandes, ein Angehöriger der „Arbeitsgemeinschaft, alle nationalen Fragen mit einem Gleichmut, um nicht zu sagen, mit einer Gleichgültigkeit, behandelt, die sich auf den Vorstand und schließlich auf den ganzen Nationalverband übertrug und in eine unzulässige Interesslosigkeit der „verantwortlichen“ Führer bei den wichtigsten politischen Vorgängen ausartete. Die geringen Ausnahmen bestätigten nur die Regel. So wurden die eigentlich selbstverständlichen Forderungen des Osterprogrammes 1916 vom

Deutschen Nationalverband nur sehr langsam aufgenommen und die Vertretung so zögernd geführt, daß die Verwirklichung vor Torschlussscheiterte. Auch waren die deutschen Minister ins Kabinett „Clam-Martinić“ ohne sachliche Garantien eingetreten, so daß sie bei ihrer Demission nur von getäuschten Erwartungen sprechen konnten, nicht aber von nicht eingehaltenen Versprechungen. So gerieten wir in einen politischen Sumpf, auf dem nur Sumpfgewächse gedeihen können. Aus diesem Sumpf müssen wir heraus und dazu brauchen die Deutschenationale eine kraftvolle, zielbewußte, volkstümliche, in das Volk und vom Volk getragene, eine andere Führung. Die Deutschen haben in den letzten Jahren trotz aller der ungeheuren Opfer politisch nur einen Mißerfolg nach dem anderen zu verzeichnen; unter solchen Umständen zieht jeder Feldherr seine Folgerungen, weil die Truppe das Vertrauen zu ihm verloren hat.“ So der alpenländische Abgeordnete in einem Blatte, das während der letzten Jahre stets für den Nationalverband eingetreten ist, wenn es sich auch seine Unabhängigkeit in gewissem Umfange bewahrt hat. Die Tatsache des Versagens der politischen Führung ist handgreiflich genug. Dieses Versagen fällt in die Zeit geschichtlicher Entscheidungen, in der, wie der alpenländische Abgeordnete richtig unter Berufung auf Bismarck sagte, „das laute Denken Pflicht eines jeden national bewußten Mannes geworden ist.“ Wie viele erfüllen diese Pflicht?

In jüngster Zeit wurde die Erneuerung der Führer von einigen Seiten gefordert und diese Forderung von einigen unabhängigen Blättern wiedergegeben. In den Alpenländern und in den Sudetenländern. Aber die mit Mandaten ausgestatteten Führer setzen sich über diese Forderung hinweg, ja sie arbeiten auf das Verlängern der Dauer der Abgeordnetenmandate hin, wodurch die Erneuerung hinausgeschoben oder verhindert werden müßte. Unter den Vorlagen, mit denen sich das Parlament zu beschäftigen haben wird, soll sich auch eine befinden, die die Mandatsdauer verlängert. Man weist darauf hin, daß Ähnliches auch andere Parlamente beschlossen haben. Das ist nun allerdings richtig. Aber die Parlamente, die ihr Leben selbst verlängert haben, tagten während des Krieges, sie lebten und sie wirkten in der großen Zeit. Zudem hatte keines von ihnen, abgesehen von Rußland, die Aufgabe einer so umfassenden staatlichen Neuordnung zu erfüllen, wie das während des Krieges stillgelegte österreichische Parlament. Es ist eine Forderung der Billigkeit, daß die Kämpfer an der Front und die anderen ihren Militärdiensten leistenden Volksgenossen in die Lage kommen sollen, ihre Meinung über die Neuordnung, die nun mit dem Parlamente gemacht werden soll, als Wähler kundgeben zu können. Gegen diese Auffassung könnten eigentlich Nationalverbändler und Christlichsoziale um so weniger einwenden, als sie selbst die Zusammensetzung dieses Parlamentes als Hindernis für die Neuordnung bezeichnet haben. Sie könnten sich nun doch nicht die Mandate für dieses untaugliche Parlament verlängern wollen. Aber sie wollen auch dieses Ungereimte:

gleitet mit scharfem Ruck zurück, so daß er schwankt, aber nicht umstürzt. „Was hast Du, Paula? Was sprichst Du?“ Aber nun hat Frau Sebald den ersten Schrecken bereits überwunden und hält nun die Worte ihrer Tochter für einen Scherz. Aufschmendend sagt sie: „Du komisches Mädchen!“ und wendet sich dann wieder ihrer Arbeit zu.

Mit einem seltsamen Zucken um die Lippen starrt Paula wortlos einen Augenblick in die Küche hinein. Dann gibt sich die schlanke, weiche Mädchengestalt einen Ruck, steht aufrecht da, mit zurückgeworfenem Kopf, und wiederholt ihre vorigen Worte: „Ich habe mich verlobt, Mama! — Im Ernst.“

„Nein, ist denn das möglich?“ ruft jetzt Frau Sebald in freudigem Schrecken und eilt auf Paula zu. Sie nimmt die Hände ihres Kindes in die ihren und fraut voll Glück und Stolz: „Ja, jetzt sag mir aber doch, mit wem. Wirst Du das wohl gleich sagen? Du Heimgeliebte!“ Verlobt sich und man hat bisher keine Ahnung von so etwas Kommendem! Du — Du!“ Die Frau hat beide Hände auf die Schultern ihrer Tochter gelegt und wendet jetzt mit leichter Schwenkung die lichte Gestalt mehr gegen das Fenster, um ihr so besser ins Gesicht sehen zu können. Unterdessen hat sie noch einmal mütterlich zärtlich gefragt: „Nun, wer ist's, der unser Nesthüchchen haben will?“

Paula regt einen Moment die Lippen lautlos, dann kommt es harten Tones über dieselben hinweg: „Rat Birgott.“

Die Schwester drüben lehnt sich lässig an den Tisch. Ihre Augenbrauen haben sich soeben scharf zusammengezogen. „Mach uns doch keinen blauen Dunst vor, Paula!“

Da flammen die Augen des jungen, totenblauen Mädchens in wildem Trotz auf, und kurz hin fragt sie: „Weshalb willst Du's nicht glauben? Es ist so.“

(Fortsetzung folgt.)

Und der junge Kopf beugt sich in den Nacken, aus dem sich wieder öffnenden Mund stößt der Atem heiß wie eine jengende Flamme — und schneller und immer schneller klimmen die schmalen, kleinen Füße die Stiege empor.

Nun ist der Flur erreicht und Paula steht vor der Tür der elterlichen Wohnung. Ach, die drinnen sollen es nicht ahnen, wie schwer ihr zu Mute ist! Und ihre Lippen lächeln plötzlich — lächeln, ach, so weh! Mit diesem Lächeln steht urplötzlich eine ganze bittere Leidensgeschichte in dem jungen, süßen Antlitz.

Sie muß es selber fühlen, daß dieses Lächeln nicht die richtige Maske ist, die sie ihrem Gesichte geben will, und das Lächeln schwindet wieder. Es zuckt nervös in den Zügen. Dann werden sie plötzlich ruhiger, ein Ausdruck von kühlem Spott, verächtlichem Zorn steht darinnen. Das ist der Zorn über sich selber, über ihre Unfähigkeit, die Menschen zu täuschen. Was will sie denn, wenn sie nicht einmal eine kleine Weile verbergen kann, wie ihr zu Mute ist? Wie kann sie denn ein ganzes Leben hindurch froh oder doch zufrieden erscheinen?

So schwächlich darf sie nicht sein! Und fest drückt ihre Hand die Klinke nieder, während sich Ernst und Entschlossenheit in ihren Zügen ausprägt.

Mutter und Schwester sind in der Küche — Paula weiß, sie sind heute mit Obstweiden beschäftigt.

Aergerlichen Tones ruft Marietta ins Vorzimmer heraus: „Sättest auch früher heimkommen können, statt fauler Weise herumzulaufen.“

Paula erwiderte nichts und geht dem Salon zu. Wölklisch aber kehrt sie um und tritt zur etwas offenstehenden Küchentür, die sie weiter aufstößt. Sie bleibt auf der Schwelle stehen. „Ich habe mich verlobt“, sagt sie. Es klingt hart und rauh. Der Ton tut einem empfindsamen Ohr weh.

Frau Sebald fährt in die Höhe. Sie hat auf einem Sessel gesessen und wie ihre älteste Tochter die letzten Einsiedelgläser des Dunstobstes verbunden. Der Sessel

keine Partei hat bisher gegen die Verlängerung der Mandatsdauer Einspruch erhoben. Die Erneuerung unseres politischen Lebens muß daher gegen die Führer aus den Parteien heraus erzwungen werden, auf die sich die Führer stützen, die unabhängigen deutschen Männer in den Reihen der Parteienhänger müßten erkennen und betätigen, daß „das laute Denken Pflicht eines jeden national bewußten Mannes geworden ist.“ Nur, wenn diese Pflicht erfüllt wird, kann die Hoffnung auf eine Erneuerung unseres völkischen und politischen Lebens verwirklicht werden, die mit den heutigen Führern unmöglich ist.

Der europäische Krieg.

Kriegschronik.

26. April: Von den österreichischen Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse zu melden. — Auf dem Schlachtfelde von Arras steigerte sich am Abend wieder die Bekämpfung der Artillerie in breiter Front. Südlich Scarpe griffen die Engländer beiderseits der Straße Arras—Cambrai an, wurden aber durch Feuer und im Nahkampfe verlustreich abgewiesen. Längs der Aisne und in der Champagne nimmt der Artilleriekampf wieder größere Heftigkeit an. Die Infanteriekämpfe im Chemin-des-Dames brachten den Deutschen Gewinne an Boden und Gefangenen. Die Gegner verloren 11 Flugzeuge und 2 Fesselballons. — Südwestlich des Doiran-Sees setzten die Engländer ihre Angriffstätigkeit durch Vorstöße gegen die bulgarischen Stellungen ohne Erfolg fort. Zwischen Bardar und Doiran-See wurden am 25. d. M. 2 englische Flugzeuge zum Abwurf gebracht. — In einer Erklärung der neuen spanischen Regierung sichert diese die Beibehaltung der Neutralität zu und verspricht ihre Haltung nicht ohne Zustimmung des Parlamentes zu ändern. — Die chinesischen Militärgouverneure und das Parlament treten für eine militärische Intervention Chinas ein. — Der Kaiser hat die Demissionsangebote der drei Minister Dr. Urban, Dr. Baernreither und Dr. Bobrzynski abgelehnt, dem Ministerpräsidenten Grafen Clam-Martinić sein uneingeschränktes Vertrauen ausgesprochen und den Reichsrat für den 30. Mai einberufen. — In der russischen Provinz kam es vielfach zu Unruhen. Es wurden verschiedene Städtepublikanen gegründet.

27. April: Auf beiden Scarpeufern setzte der Feind die starke Beschließung der deutschen Stellungen und des Hintergeländes fort. Die Deutschen bekämpften mit erkennbarer Wirkung die englischen Batterien. Bei Monchy brachen gestern vormittags mehrere Angriffe der Engländer verlustreich zusammen. — Vor Tagesanbruch nahm der Feuerkampf von Loos bis Queant äußerste Heftigkeit an; nach Trommelfeuer ist bald darauf fast an der ganzen Front die Infanterieschlacht neu entbrannt. — Bei Brahe ist ein französischer Angriff gescheitert; bei Hurtebise Fe. wurden feindlichen Sturmtruppen bei erfolgreicher Abwehr Gefangene und Maschinengewehre abgenommen. Am Brimont und nördlich von Reims schlugen Erkundungsvorstöße des Feindes fehl. — Infolge lebhafter Tätigkeit der russischen Artillerie nahe der Küste, westlich von Luck, an der Flota Lipa, Karajowka und Putna war in diesen Abschnitten auch unser Feuer gesteigert. Hinter unseren Linien stürzte nach Luftkampf ein russischer Flieger ab. — An der mazedonischen Front bei Regen und Schneefall in den Bergen nur geringe Gefehtstätigkeit. — Ein deutsches U-Boot beschloß am 21. d. die Hafenanlage bei Gourana westlich von Magier. — Im englischen Oberhaus interpellierte Lord Beresford die Regierung über die U-Boot-Gefahr. Namens der Admiralität bezeichnete es Lord Lytton als wahrscheinlich, daß die überseeische Einfuhr noch mehr eingeschränkt werden wird. — Der Chef der Marinektion Vizeadmiral Kailer von Kattensfeld ist heute nach längerem Leiden gestorben.

28. April: Am östlichen Kriegsschauplatz an mehreren Frontabschnitten lebhaftere Artillerie- und Minenwerferfeuer. — Am italienischen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert. Heute in den Morgenstunden überfielen unsere Sturmpatrouillen einen Stützpunkt des Feindes in der Nähe des Tonalepasses, machten die Besatzung nieder und kehrten mit 22 Gefangenen zurück. — Am 28. d. früh haben unsere Seeflugzeuge die militärischen Anlagen von San Canziano erneut mit Erfolg angegriffen und sind wohlbehalten zurückgekehrt. — Schwerstes Trommelfeuer, vor Tagesanbruch auf der ganzen Front von Lens bis Queant liegend, leitete am 28. d. die Schlacht ein, von der die Engländer nun zum dritten Male die Durchbrechung der deutschen Linien bei Arras erhofften. Bis mittags war der große Kampf entschieden; er endete mit einer schweren Niederlage Englands! Beim Hellenwerden folgten der sprunghaft vorgelegten Wand von Stahl, Staub, Gas und Rauch die englischen Sturmkolonnen in einer Front von etwa 30 Kilometer Breite. Die Wucht des feindlichen Stoßes nördlich der Scarpe richtete sich gegen die deutschen Stellungen von Ache-

ville bis Roer; dort entbrannte die Schlacht zu außerordentlicher Heftigkeit. Der Engländer drang in das von den Deutschen als Vorstellung besetzte Arleux, in Oppy, bei Gavrelle und Roer ein; da traf ihn der Gegenangriff der deutschen Infanterie. In hartem Ringen Mann gegen Mann wurde der Feind geworfen, stellenweise über die alten Linien hinaus, die bis auf Arleux sämtlich wieder in der Hand der Deutschen sind. Südlich der Scarpe-Niederung tobte gleichfalls erbitterter Kampf. In den zerhobenen Stellungen trotzten die braven Truppen mehrmaligem Ansturm; auch dort sind alle englischen Angriffe gescheitert. Auf den Flügeln des Schlachtfeldes brachen die feindlichen Angriffswellen schon im Vernichtungsfeuer der deutschen Artillerie zusammen. Die Verluste der Engländer sind wieder außerordentlich schwer. Der 28. d. ist ein neuer Ehrentag der deutschen Infanterie, die, kraftvoll geführt und trefflich unterstützt durch die Schwebere- und Hilfswaffen sich der Größe ihrer Aufgaben von gewachsen zeigte.

29. April: Heute belegte eines unserer Seeflugzeuggeschwader das Barackenlager und andere militärische Objekte von Villa Vicentina mit gutem Erfolge mit Bomben und beobachtete mehrere Brände. Alle Flieger sind zurückgekehrt. Ein darauffolgender Angriff zweier feindlicher Flugzeuge auf Orte bei Triest hatte keinerlei Erfolge. — Nach dem Scheitern des großen Angriffes am 28. d. unternahmen die Engländer nur Einzelangriffe gegen Oppy, nördlich der Straße von Douai nach Arras. In viermaligem Ansturm gegen den heiß umstrittenen Ort erschöpften sie ihre Kräfte. Das Dorf blieb in der Hand der Deutschen. Auf beiden Scarpe-Äfern hielt die starke Kampfaktivität der Artillerie an. Vorsichtige Schätzung beziffert den Verlust der Engländer am 28. d. auf mehr als 6000 Mann, die in und vor den deutschen Stellungen gefallen sind; außerdem sind mehr als 1000 Gefangene und 40 Maschinengewehre durch die deutschen Truppen eingebracht, 10 Panzerkraftwagen zerstört worden. — Gewalttame Erkundungen der Franzosen suchten gestern morgens den Erfolg des französischen Zerstörungsfeuers gegen die deutschen Stellungen bei Berru-au-Bac, am Brimont und nördlich von Reims festzustellen; die Grabenbesatzungen wiesen die Vorstöße ab. Seit mittags hat sich mit wenigen Pausen der Feuerkampf von Soissons bis zur Suippe wieder gesteigert. Er erreichte in den Abendstunden größte Heftigkeit, hielt in wechselnder Kraft während der Nacht an und wuchs bei Tagesgrauen zu stärkster Wirkung. — Am 28. April haben die Engländer und Franzosen 11, am 29. April 23 Flugzeuge verloren, außerdem 3 Fesselballone. Flieger und Flugabwehrkanonen teilen sich in das Ergebnis. Rittmeister Freiherr von Richthofen blieb zum 48., 49., 50., 51. und 52. Male Sieger im Luftkampf, der seiner Jagdstaffel angehörende Leutnant Wolff schoß den 22 bis 26. Gegner ab. Aufklärungsstreifen und Flüge zum Bombenabwurf führten die deutschen Flieger tief in das englische Frankreich zwischen Somme und Meer, vor der Aisnefront bis über die Marne nach Süden. — Zwischen Bresba-See und Cerna lebhaftere Artillerietätigkeit. Zwei englische Flieger wurden bei Rückkehr eines unserer Kampfschwader von erfolgreichem Luftangriff gegen Lager und Bahntrecken im Cernabogen zum Abwurf gebracht. — Im Monat März sind insgesamt 885.000 Tonnen der Feinde versenkt worden. — Die zentralamerikanische Republik Guatemala hat die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen.

30. April: Am 30. April abend griffen unsere Seeflugzeuge die Hafenanlagen von Balona mit sichtbar gutem Erfolge an und kehrten trotz starker Gegenwirkung vollzählig zurück. — Bei Arras blieb die Kampfaktivität der Artillerie auf beiden Scarpe-Äfern wechselnd stark. Vorwärts der deutschen Kampflinien bei St. Quentin fanden täglich kleine Gefehte der deutschen Sicherungen mit den Vortruppen der Gegner statt. St. Quentin selbst liegt oft unter Feuer. Gestern erhielt die Kathedrale fünf Treffer. — An der Aisne, am Aisne—Marnekanal und in der Champagne zwischen Sillery und der Suippesniederung dauerte die Artillerieschlacht mit wenig Unterbrechungen an. Zwischen Soissons und Reims war sie vor allem gegen Abend heftig, nachts bei Berru au Bac. Am Brimont und östlich Couzy vorstoßende Erkundungsabteilungen der Franzosen wurden zurückgeschlagen. — In der Champagne steigerte sich vormittags das Feuer zu stundenlangem härtester Wirkung. Bald nach Mittag setzte zwischen Brosnes und Auberive der französische Angriff ein. Kräftige Divisionen waren herangeführt, um den Deutschen die Höhenstellungen südlich Nauron und Moronvillers zu entreißen. Der Ansturm ist am frühen Widerstande der deutschen Truppen gescheitert. Nach hartem Hin und Her wachsenden Ringen sind die dort kämpfenden badischen, sächsischen und brandenburgischen Regimenter im vollen Besitz der Stellungen. Der Feind hat schwere Verluste erlitten. Ein zweiter Angriff südlich von Nauron vermochte an dem Misserfolge nichts zu ändern. — Gestern wurden 22 feindliche Flugzeuge im Luftkampfe, 3 durch Flugabwehrkanonen abgeschossen. Drei Kampfeinheiten griffen eine Gruppe von fünf französischen Fesselballons nordwestlich Reims an und brachten sie sämtlich brennend zum Abwurf. — In Petersburg fanden Tumulte statt, wobei der General Rashtalinski getötet wurde.

1. Mai: Im Raume nördlich der Ditzstraße wurde ein Vorstoß russischer Abteilungen restlos abgewiesen. — Sonst stellenweise lebhaftere Artillerietätigkeit. — Südlich von Ypern nahm zeitweilig die Feuertätigkeit zu. Auf dem Schlachtfelde von Arras scheiterten vormittags englische Vorstöße westlich Lens, Monchy und Fontaine. Von Mittag an hat sich der Artilleriekampf wieder gesteigert. Er blieb auch nachts stark. Heftigen Feuerwellen vor Tagesanbruch folgten gewaltsame Erkundungen der Franzosen bei Cerny und an der Aisne. Der Feind wurde zurückgewiesen. Mittags setzte der Feuerkampf wieder auf der ganzen Front mit voller Heftigkeit ein. Nächtliche Unternehmungen der deutschen Stoßtruppe nördlich der Aisne brachten Gewinn an Gefangenen und Maschinengewehren. Bei Säuberung eines Franzosennezes nördlich von Sillery wurden dem Feinde schwere Verluste zugefügt und über 50 Gefangene einbehalten. Erneute Vorstöße der Franzosen am Chemin des Dames-Rücken wurden im Nahkampfe abge schlagen. Bei den Kämpfen in der Champagne am 30. April sind über 400 Gefangene in unseren Händen geblieben. Ihre Aussagen ergeben, daß den neu eingesetzten französischen Divisionen die Aufgabe gestellt war, um jeden Preis uns die Höhenstellungen südlich von Nauron und Moronvillers zu entreißen. Dieses Ziel der französischen Führung ist an keiner Stelle erreicht worden. In Luftkämpfen verlor der Feind gestern 14 Flugzeuge. Leutnant Wolff schoß seinen 28. und 29., Leutnant Schäfer seinen 24. und 25. Gegner ab. — Die lebhafteste Gefehtstätigkeit im Cernabogen und auf dem Westufer des Wardar hielt an. Ein deutsches Fluggeschwader unternahm mit erkanntem gutem Erfolge einen Bombenangriff gegen Munitionslager bei Bac an der Cerna. — Im Kanal, im Atlantik und in der Nordsee sind neuerdings von den deutschen U-Booten 113.000 Tonnen versenkt worden. — Graf Tisza hat die Mitglieder der Verfassungskommission, die Grafen Morik Esterhazy und Stephan Bethlen, aufgefordert, in das Kabinett einzutreten. Beide haben sich ihre Antwort bis zur Rücksprache mit dem Grafen Julius Andrássy vorbehalten. — Der Kaiser hat den Admiral Maximilian Njegovan zum Marinekommandanten ernannt. — In Oesterreich wurde der 1. Mai durch Arbeitsruhe und Versammlungen gefeiert.

2. Mai: Ein Vorstoß mehrerer feindlicher Kompagnien gegen unsere Stellungen im Putnatal wurde unter blutigen Feindesverlusten abgewiesen. — An allen übrigen Teilen der Front stellenweise lebhaftere Artillerietätigkeit. — Dem anhaltenden Artilleriekampf der letzten Tage ist auf beiden Scarpe-Äfern heute früh Trommelfeuer gefolgt. Dann haben in breiter Front neue englische Angriffe begonnen. Bei der Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen erreichte die Kampfaktivität der Artillerie und Minenwerfer große Stärke. Besonders an der Bergfront zwischen Bauxaillon und Craonne, längs des Aisne—Marnekanals und an den Höhenstellungen nördlich von Brosnes war der Feuerkampf heftig. — Die Flugtätigkeit war über und hinter den Stellungen bei Tag und Nacht sehr rege. Der Feind verlor in Luftkämpfen 8, durch Notlandung 1, durch Abwehrfeuer von der Erde 7 Flugzeuge und 1 Fesselballon. — Lebhaftes Feuer bei Monastir, auf dem Westufer des Wardar und südwestlich des Doiran-Sees. — Der englische Truppentransportdampfer „Ballarat“ mit vielen australischen Truppen an Bord ist am 25. April von einem deutschen U-Boot versenkt worden. — Die Mitglieder der ungarischen Verfassungskommission Graf Morik Esterhazy und Graf Stephan Bethlen haben der Aufforderung Tiszas, in das Kabinett einzutreten, keine Folge geleistet.

3. Mai: Abends brach der Angriff eines russischen Regiments vor unseren Stellungen nördlich des Sufitales zusammen. An der übrigen Front ist die Lage unverändert. — An der italienischen Front die üblichen Artillerie- und Minenwerferkämpfe. Bei Görz versuchte der Feind einen Gasangriff. Dank der Wachsamkeit unserer Truppen und der Güte unserer Schutzmittel mißlang der Angriff, der uns keine Verluste brachte. Unsere braven Flieger schossen gestern im Luftkampf 3 feindliche Apparate über der Karsthochfläche und einen bei Triest ab. — Am Abend des 2. Mai belegten unsere Seeflugzeuge das Pumpwerk Codigoro im Gebiet der Pomiündung mit Bomben und kehrten ohne Verluste zurück. Am selben Abend wiederholten andere Seeflugzeuggeschwader die Angriffe auf die militärischen Anlagen von Villa Vicentina und von Balona mit beobachtetem Erfolg. In Balona entstand hierdurch ein riesiger Brand, der von heftigen Explosionen begleitet und auf mehr als 50 Seemeilen zu sehen war. Trotz heftigen Abwehrfeuers sind alle Flugzeuge unverletzt zurückgekehrt. Bombenwürfe feindlicher Flieger im Raume von Triest verursachten nur unbedeutenden Schaden. — An der Arras-Front ist zwischen Acheville und Queant auf 30 Kilometer Breite ein neuer englischer Durchbruchversuch von 16 bis 17 Divisionen nach stärkster artilleristischer Kraftentfaltung gescheitert. — Von Tagesgrauen bis spät in die Nacht brachen die wiederholt geführten Angriffe der Engländer vor den deutschen Linien und vor Gegenstoßen zusammen. Nur in Fresnon ist der Feind eingedrungen. Bei Bullecourt sind ihm kleine Teile des vordersten Grabens geblieben. Der Kampf dauert

fort. Außer schweren blutigen Verlusten büßte der Feind über 1000 Gefangene ein. Die Bereitstellung starker englischer Kavallerie südöstlich von Arras zeigt, welche Hoffnungen die Engländer auf diesen Angriff gesetzt hatten. — Nördlich der Linie Soissons—Reims ist die Artilleriegeschlacht im vollen Gange. Zu besonderer Heftigkeit steigerte sie sich zwischen der Aisne und dem Brimont; durch die deutschen Batterien wurden die hier angefüllten feindlichen Gräben unter Vernichtungsfeuer genommen. Laon wurde erneut durch die Franzosen beschossen. — Bei und westlich Braye sowie am Winterberg (westlich von Craonne) brachen mehrere französische Angriffe im Feuer der Infanterie und Artillerie verlustreich zusammen. Bei günstiger Witterung herrschte auf dem westlichen Kriegsschauplatz rege Fliegertätigkeit. Batteriestellungen, Bahnanlagen, Lager und Munitionsdepots bei Arras und südlich der Aisne wurden durch die deutschen Flieger erfolgreich mit Bomben belegt. Der Feind verlor 10 Flugzeuge. — Ein englischer Truppentransportdampfer ist im östlichen Meer versenkt worden. 279 Mann dürften dabei ertrunken sein. — Milukow hat an die Verbündeten Rußlands eine Note gerichtet, worin er den Gerüchten über einen Sonderfrieden entgegentritt und den Willen Rußlands betont, den Krieg bis zum Endsieg zu führen. — Der brasilianische Minister des Außern Dr. Lauro Müller hat demissioniert. — In Griechenland hat Zaimis das Ministerium des Außern übernommen. Rhallis erhielt das Finanzamt.

Für den deutschen Frieden.

Berlin, 3. Mai. Eine Reihe rechtsstehender Vereinigungen landwirtschaftlicher, industrieller, gewerblicher und politischer Art, darunter der Deutsche Landwirtschaftsrat, der Bund der Landwirte, der Zentralverband deutscher Industrieller, der Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, der Bayerische Handwerker- und Gewerbebund, die Mittelstandsvereinigung im Königreich Sachsen, der Deutschnationale Handlungsgehilfenverein, der Alldeutsche Verband usw., veröffentlichten in den Blättern eine Rundgebung, worin es u. a. heißt:

Der Friede unter Verzicht auf jede Forderung schafft unserem Volke keine Erleichterung der wirtschaftlichen Lage. Er verschärft vielmehr auf lange Zeit die Ernährungsschwierigkeiten, in denen wir heute leben. Nur ein Friede, der uns die Möglichkeit bietet, mit unserer Machterweiterung auch die Sicherung von Nahrungsmitteln und Rohstofflieferungen zu fördern und durchzusetzen, vermag dem deutschen Volke die wirtschaftliche Erleichterung zu bringen, die es unmittelbar nach dem Frieden braucht. Nur ein Friede mit Machtzuwachs und Völkervereinigung kann unserem Volke sein nationales Dasein, seine Stellung in der Welt und seine wirtschaftliche Entwicklungsfreiheit dauernd sicherstellen.

Den Weg zu diesem Frieden öffnet uns allein der deutsche Sieg. Der Kaiser und die Führer von Heer und Flotte verheißten und verbürgen ihn uns. Es gilt, ihnen zu vertrauen und durchzuhalten, bis der Sieg den deutschen Frieden bringt.

Der Ernst des U-Boot-Krieges.

Berlin, 3. Mai. Der Abgeordnete Tiffier widerlegte in der französischen Kammer den Bericht über die Tätigkeit der U-Boote, wonach bis Ende 1916 an 3,5 Millionen Tonnen Schiffsraum versenkt worden wären, davon 2,168.000 Tonnen im Jahre 1916 und 1,228.000 Tonnen im Jahre 1915. Es sei mit der Versenkung von 6 Millionen Tonnen zu rechnen, dabei sei nicht berücksichtigt, daß mit dem Eintritt guten Wetters die Tätigkeit der U-Boote sehr zugenommen habe. Der Ernst des U-Boot-Krieges dürfe nicht mehr geleugnet werden.

Tiffier richtete dann heftige Angriffe gegen das Marineministerium und die Entente, die nichts getan habe, um die Gefahr rechtzeitig zu bekämpfen, die sie hätte erkennen müssen. Die große Stärke der U-Boote liege darin, daß zu ihrer Bekämpfung ungeheure Verteidigungsmittel mit ungeheuren Kosten aufgewendet werden müßten. Die U-Boote ständen als ein militärisches Werkzeug von wunderbarer Wirkung da.

Tiffier verlangt schließlich, daß die Seetransporte zur größeren Sicherheit unter gemeinsamem Geleit fahren sollen.

„Petit Parisien“ meint jedoch, daß das einzige wirkliche Mittel gegen die U-Boot-Tätigkeit sei, neue Schiffe zu bauen. Leider sei es fraglich, ob die Entente imstande sei, so viel Schiffsraum herzustellen, als versenkt werde.

Was die Kriegsberichterstatter schreiben.

Der Kriegsberichterstatter Dr. Max Osborn meldet: Immer deutlicher zeigen Beobachtungen und Gefangenenausagen den furchtbaren Umfang der Verluste auf feindlicher Seite. Ganze Verbände sind so zusammengeschossen worden, daß sie in ihrer alten Gestalt nicht mehr existieren. Die Leichenfelder, durch die die deutschen Truppen bei ihren Gegenangriffen kommen, sind Stätten des Entsetzens. Vor den deutschen Linien liegen die ganze mächtige Front entlang unzählige Mengen von Gefallenen. Bei dem rücksichtslosen Menscheneinsatz, den die Feinde treiben, sind diese Bilder nicht erstaunlich.

Ueber den dritten englischen Zusammenbruch schreibt Major a. D. Morath in der „Deutschen Tageszeitung“: Havas- und Reuter-Meldungen beginnen die englische Durchbruchabsicht zu leugnen. Tauschten nicht vor wenigen Tagen König Georg und Herr Poincaré herzliche Glückwünsche aus? Wozu denn? Zu der gräßlichen Leichenschau ihrer genarrten Völker? „Times“ offenbaren, daß keine englischen Verbundenen mehr über den Kanal geschafft würden. Wer das bis zum Tode heuchelnde England richtig einschätzt, glaubt nicht an die Motivierung der Frachtraumersparnis und an die reine, schöne Menschlichkeit, man wolle die Verbundenen nicht der U-Boot-Gefahr aussetzen. Nein! Alt-England soll ahnungslos bleiben, soll nicht erstarren über die Opfer des vergeblichen Durchbruchs. So holt man denn eine Schar Nerzte nach Frankreich herüber. Die ganze Stadt St. Omer ist ein Riesenlazarett, gefüllt mit 25.000 Verwundeten, meist Kanadiern und Schotten. Der Angriff vom 24. April sah 12 englische Divisionen in der vordersten, vier in der zweiten Linie, zusammen etwa 320.000 Mann. Ausgebranntes Schlachten glichen sie nach dem vergeblichen Ansturm. Man greift wohl nicht fehl, wenn man die Summe der blutigen Verluste in den drei erfolglosen Angriffen, die auf der verhältnismäßig schmalen Front sich abspielten, auf über 200.000 Mann einschätzt, Unsere Kriegslage aber ist gefestigter als je und aussichtsreicher für die Zukunft.

Dertliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

Aufruf an die Bevölkerung Waidhofens!

Der Stadtrat in Waidhofen a. d. Ybbs hat in der Erkenntnis, daß Brennmaterial (Holz und Kohle) nur zu fast unerschwinglichen Preisen und auch da nur schwer, am allerschwersten aber für minderbemittelte Mitbürger zu beschaffen ist, beschlossen, Fürsorge zu treffen, daß im kommenden Winter für die armen Bewohner unserer Stadt nach den vorhandenen Mitteln Brennmaterial beschafft wird und dann zu billigem Preis, in dringenden Fällen aber ganz umsonst zur Verteilung gebracht werden soll. Um die Mittel zu dieser Aktion reichlich zu beschaffen, sollen alle die hunderte und tausende Kilo Alt-Papier gesammelt und der Erlös oben angeführtem Wohltätigkeitszwecke zugeführt werden.

Diese

Alt-Papier-Sammlung

umschließt alle wie immer gearteten Papierarten wie Geschäftsbücher, Geschäftsbriefschaften, alte Kalender, Zeitungen, Mutterbücher und Preislisten, Pappendeckel, alte Schachteln, Packpapier; aber auch das unscheinbarste Stück Papier, das sonst achtlos zur Seite geworfen wird, es ist wertvoll und wolle dem gedachten Zwecke zugeführt werden.

Die Uebernahme dieses Alt-Papieres von Seite eines Pappfabrikanten ist bereits gesichert und abgeschlossen. Es heißt also nur zu sammeln, was da ist, und die ganze Wohltätigkeitsaktion ist ohne schwere Opfer gesichert.

Die bekannte Liebenswürdigkeit der Landesoberrealschul-Direktion sichert auch die notwendigen Sammelarbeiter, indem sie das Realschüler-Hilfskorps unter Aufsicht zur Verfügung stellt.

Zu diesem Zwecke wolle beachtet werden:

Die für die Alt-Papier-Sammlung bestimmten Bücher, Papiere, Briefschaften, Kalender, Preislisten usw. wollen möglichst zusammengebündelt vorbereitet werden und sind ab

Mittwoch den 3. Mai 1917 zwischen 2 und 6 Uhr nachmittags

bereit zu halten, beziehungsweise dem sammelnden Hilfskorps zu übergeben.

Größere Partien sind beim Stadtcate Herrn Josef W. a. s. anzumelden und wird das Abholen zu dem von der Partei gewünschten Zeitpunkte veranlaßt werden.

Nachmals auf den wirklich wohltätigen Zweck der Alt-Papier-Sammlung hinweisend, bittet der Stadtrat, diese Sammlung kräftigst zu fördern, gilt es doch unseren Armen die schwere Sorge für des Winters Not zu erleichtern und das schwere Los erträglicher zu gestalten.

Waidhofen a. d. Ybbs, im Mai 1917.

Für den Stadtrat:

Der Bürgermeister:

Dr. Rieglhofer m. p.

* **Vermählung.** Herr Ingenieur Josef Injühr, k. u. k. Oberleutnant i. d. Res., Baukommissär der k. k. österr. Staatsbahnen, hat sich am 3. Mai mit Frä. Johanna Staab vermählt. Die Trauung fand in Wr.-Neustadt statt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

* **Auszeichnung.** Die Wiener Zeitung vom 26. April meldet, daß dem k. k. Fachschuldirektor Herrn Hugo Scherbaum zufolge Allerhöchster Entschliessung vom 16. April l. J. das Kriegskreuz für Zivilverdienste zweiter Klasse verliehen wurde.

* **Auszeichnung.** Herrn Dr. Pöhr v. Pöhrhoff, Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher in Algen D.-De. wurde vom Kaiser das Kriegskreuz für Zivilverdienste 2. Klasse verliehen.

* **Beförderung und Auszeichnung.** Fähnrich Herr Ignaz Klotmieder, ein gebürtiger Waidhofener, welcher im Kampf gegen Italien steht, wurde zum Leutnant befördert. Im Herbst schon wurde er mit der kleinen silb. Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

* **Auszeichnungen.** Herr Franz Pichler, k. u. k. Leutnant, ehemaliger Schüler an der hiesigen Realschule (maturiert 1915), hat nun zur kleinen silbernen Tapferkeitsmedaille auch die große silberne Tapferkeitsmedaille erhalten.

* **Auszeichnung.** Seine Majestät der Deutsche Kaiser hat dem Feldwebel Herrn Josef Popper die deutsche Kriegerverdienst-Medaille verliehen.

* **Namens- und Geburtstagsfeier Ihrer Majestät der Kaiserin.** Seine kaiserliche und königliche Apostolische Majestät haben allergnädigst anzuordnen geruht, daß die Feier des Allerhöchsten Namensfestes (27. April) und des Allerhöchsten Geburtstages (9. Mai) Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin durch offizielle Hochämter unter Beteiligung der Behörden und durch Gewährung der Schulfreiheit zu begehen ist.

* **Für den deutschen Schulverein.** Wie uns von der Hauptleitung mitgeteilt wird, sammelte Herr Leutnant Helmut Abel, F.-J.-B. 30. Cab, unter seinen Kameraden im Felde zu Gunsten des deutschen Schulvereines den Betrag von 201 Kronen, wofür ihm an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen sei.

* **Wohltätigkeits-Konzert.** Der Zweigverein des Patriotischen Hilfsvereines vom Roten Kreuz Waidhofen a. d. Ybbs veranstaltet unter gefälliger Mitwirkung des Schülerorchesters der n.-ö. Landesoberrealschule Waidhofen a. d. Ybbs zu Gunsten der Tuberkulose-Fürsorge des Roten Kreuzes am Samstag den 12. Mai 1917 im großen Saale des Großgasthofes „zum goldenen Löwen“ ein Wohltätigkeits-Konzert mit nachstehender Tagesordnung: 1. „Mein Österreich“, Marsch von F. Preis, op. 93. — 2. Overture zur Oper „Alessandro Stradella“ von F. v. Flotow. — 3. Liedervorträge: a) „Trockene Blumen“, Lied von Franz Schubert; b) „Lenz“, Lied von Eugen Hildach, gesungen von Robert Draßnar, am Klavier Karl Steger. — 4. „F d u r S o n a t e“, Cello solo mit Klavierbegleitung von Richard Strauß. Cello: Artur Beyer, Klavier: Karl Steger. — 5. „In lauschiger Nacht“, Walzer aus der Operette „Die Landstreicher“ von C. M. Ziehrer. — Pause. — 6. „Die Rose von Stambul“, Walzer von Leo Fall. — 7. „Die Heinele Männchen“, Gavotte von Karl Steger (Uraufführung). — 8. Lautenlieder, vorgetragen von Robert Draßnar (5. Klasse). — 9. „Weaner Madln“, Walzer von C. M. Ziehrer. — 10. „Sindenburg-Marsch“ (Es wird fortgedröschelt) von Karl Hief. Anfang 8 Uhr abends. Eintritt an der Abendkasse 2 K. Programme 20 h.

* **Rotes Kreuz.** An Spenden für die Rekonvaleszenten-häuser sind eingegangen: von Herrn Schröckensuchs, Drahtwaren-abrikant, 40 K und von Frau Inspektor Maringer 5 K. Besten Dank!

* **47. Ausweis** über die bei der städtischen Hauptkaffe in Waidhofen a. d. Ybbs eingelaufenen Spenden für das Rote Kreuz im Monate April 1917. Pfarramt Konradshelm K 30, Herr Erwin Böhrler 100, Herr Milo Weitmann 100 Sammelbüchsenbeitrag bei Herrn Herzog 21.95, Sammelbüchsenbeitrag bei Frau Lindenhofner 4.05. Zusammen K 256.

* **Schulfrühstück an den städtischen Schulen Waidhofens.** Die mit 23. November 1916 von einem Frauen-Ausschuß, an dessen Spitze Frau Bürgermeist. Pauline Kiealhofer steht, ins Leben gerufene Schulfrühstücksuppen-Aktion fand mit 1. Mai 1917 vorläufig ihren Abschluß. Während dieser harten Zeit konnten dank dem Opfermut der Bewohner unserer Stadt und der hilfsbereiten und selbstlosen Mitarbeit der Ausschußmitglieder an die dürftigen Schulkinder unserer beiden Schulen täglich 100 Schalen (50 l) warmer, kräftiger Suppe (abwechslnd Bohnen-, Erbsen-, Hirse- und Erdäpfelsuppe) verabreicht werden. Eine Kriegshilfe, die sich in den verfloßenen bitterkalten Wintertagen des heurigen Jahres als zwingende Notwendigkeit und doppelt segensvoll erwies. Vielen unserer Schulkinder konnte hiedurch eine kräftige Zubuße zur mageren Kriegskost von heute verschafft werden, wodurch sie bei Kraft und Gesundheit verblieben, um dem Unterricht regelmäßig beizuwohnen und mit gewohnter Aufmerksamkeit folgen zu können. Am 2. d. M. wurden in Anwesenheit sämtlicher Ausschußmitglieder die Rechnungen und Belege geprüft und alles in bester Ordnung befunden; die Eingänge aus Spenden und Zuwendungen von Körperschaften und Vereinen beliefen sich auf 2335 K 70 h, die Auslagen betragen 2165 K 90 h, so daß sich noch ein Barrest von 169 K 80 h ergab, der als Grundstock eines Schulsuppenfondes für künftige Jahre dem städtischen Oberkammerante zur Verwaltung überwiesen wurde. Nachdem die Vorsitzende dem leider allzufrüh dahingegangenen Ausschußmitglied Frau L. Mayer-Buchberger das sich um das Zustandekommen und die Durchführung der Aktion große Verdienste erworben hatte, in ehrender Weise gedacht hatte, stattete Bürger Schul-Direktor Hermann Nabler der Vorsitzenden Frau Bürgermeister Rieglhofer für die unermüdete Leitung der Aktion

Die neueste Salzburger Universitätsfrage und der Salzburger Hochschulverein.

Auf Grund eines zwischen „Freiheitlichen“ und den Klerikalen Salzburgs eingegangenen Kompromisses nahm eine Salzburger Abordnung am 23. April 1917 eine Audienz beim Kaiser, um diesem die Bitte nach Wiedererrichtung der einst unter der weltlichen Regierung der Erzbischöfe bestandenen staatlichen Universität in Salzburg vorzutragen. Den Berichten über die Audienz fügten mehrere Zeitungen eine Schilderung über das Zustandekommen des Kompromisses an, die nicht zutreffend ist, insofern der Salzburger Hochschulverein, beziehungsweise dessen Hauptleitung als Teilnehmer an dem Kompromiß genannt wurde.

Die Hauptleitung des Salzburger Hochschulvereines gibt daher folgende Erklärung ab:

Die Hauptleitung hat weder in Angelegenheit der Errichtung einer staatlichen Universität in Salzburg, noch in irgend einer anderen Sache mit einzelnen klerikalischen Persönlichkeiten oder klerikalischen Kreisen, weder unmittelbar noch durch Mittelspersonen Fühlung zu nehmen versucht. Sie hat an keinen wie immer gearteten Verhandlungen mit Klerikalen teilgenommen oder dieselben gutgeheißen. Sie war auch nicht am Zustandekommen der Audienz beteiligt und wurde durch die Zeitungsnachrichten über dieselbe vollständig überrascht. Nach wie vor hält die Hauptleitung an dem hohen Ziele fest, den klerikalischen Machtbestrebungen auf dem Gebiete des Hochschulwesens mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Sie wird scharfe Wache halten, damit die neugeplante staatliche Universität in Salzburg, falls sie wirklich zustande kommen sollte, nicht auf Grund des geschlossenen Kompromisses ein Hort des Klerikalismus werde. Wie wird sich die Hauptleitung dazu hergeben, ein Kompromiß zu schließen mit jenen, deren Bestrebungen sie in ehrlicher, fester Ueberzeugung zu bekämpfen hat.

Das von anderer Seite geschlossene Kompromiß hat den Klerikalen neue Bundesgenossen zugeführt. Der Kampf, den die Hauptleitung des Salzburger Hochschulvereines zu führen hat, ist also noch ernster und schwerer geworden. Die Hauptleitung zählt daher zuverlässig auf die Unterstützung aller wahrhaft freiheitlich Gesinnten. Erfüllen diese ihre Pflicht, dann geht schließlich der freiheitliche Gedanke als Sieger aus dem Kampfe hervor.

Für die Hauptleitung des Salzburger Hochschulvereines:

Prof. Hans Cramer, Vorsitzender
Salzburg, Imbergstraße 26.

Vertliches.

Aus Amstetten und Umgebung.

Amstetten. (Leichenbegängnis.) Am Sonntag den 29. April, 3 Uhr nachmittags, wurde hier der Gastwirt und Hausbesitzer Herr Anton Kolloritsch zu Grabe getragen. An seinem Leichenbegängnisse beteiligte sich außer einer Abordnung der Gemeindevorstellung, deren Beirat er war, auch der hiesige Militärverein, dem der Verblichene durch mehrere Jahre als Kommandant vorstand, mehrere Nachbarbrudervereine, die hiesigen beiden Feuerwehren Stadt und Bahn u. v. a. Der Verstorbene machte im 49. Infanterieregiment die Eroberung Bosniens mit und erkreute sich allgemeiner Wertschätzung.

Mauer-Dehling. (Abschiedsabend.) Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines veranstaltet Samstag, den 12. Mai im Gasthause der Frau Schabegger in Hausmenning einen Vereinsabend verbunden mit einer kleinen Abschiedsfeier für das bewährte Ausschußmitglied Herrn Bautechniker Franz Gattermann. Bei dieser Gelegenheit wird der geschäftsführende Obmann der Ortsgruppe Kanzeioffizial Ott auch einen kurzen Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppe im abgelaufenen Vereinsjahre erstatten. Beginn punkt 8 Uhr abends. Die Mitglieder werden gebeten, zu diesem Vereinsabend recht zahlreich zu erscheinen. Deutsche Gäste willkommen.

(Auszeichnung im Kriege.) Oberleutnant i. R. und Kommandanten eines Traktierstaffels Herr Rich. Baumann, n.-ö. Landesrechnungsrevident, wurde zum zweitenmal die nuerliche Allerhöchste belobende Anerkennung bei gleichzeitiger Verleihung der Schwerter für tapferes Verhalten vor dem Feinde bekanntgegeben. Baumann ist das 31. Mitglied der hiesigen Deutschen Schulvereinsortsgruppe, das im Kriege ausgezeichnet worden ist.

(Jahreshauptversammlung.) Am Sonntag den 22. v. M. nachmittags hielt die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines im Gasthause des Herrn Franz Geiblinger in Dehling ihre diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Der geschäftsführende Obmann der Ortsgruppe Kanzeioffizial Albalbert Ott begrüßte die Erschienenen auf das herzlichste, gedachte der im Felde stehenden Mitglieder — über 100 — in ehrenden Worten und widmete den auf dem Felde der Ehre gebliebenen Mitgliedern Kaufmann Eugen Jüngling aus Hausmenning

und Lehrer Karl Anderl aus Dehling einen tiefempfundenen Nachruf, welcher von den Anwesenden stehend angehört wurde. Hierauf erstattete der Ortsgruppenleiter Ott den Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppe im Vereinsjahre 1916: Die Ortsgruppe zählte am Ende des Berichtsjahres: 10 Gründer und 414 Mitglieder, darunter 3 Priester und 6 Bürgermeister, gegenüber 9 Gründer und 384 Mitglieder im Vorjahre. An größeren Veranstaltungen sind zu verzeichnen: 20. Februar Jahreshauptversammlung, 19. März Lichtbildvortrag in Markt Aschbach, 8. April Lichtbildvortrag in Ulmersfeld, 24. Juni Sonnenwendfeier in Markt Aschbach, 15. Juli Reslabend in Amstetten gemeinsam mit der Amstettner Ortsgruppe, 17. Dezember Julifeier. Außerdem fanden 4 Vereinsabende statt. Der Einlauf der Schriftstücke betrug 497, der Ablauf derselben 1180. An Einnahmen wurden erzielt: 2484 K 38 h und zwar: für 1 Gründerbrief 50 K, an Mitgliedbeiträgen 870 K, an Sammelumtragnissen 11 K, aus Veranstaltungen 262 K 97 h, an Sammlungen 386 K 41 h, an Spenden 83 K, an Spenden aus dem Felde 651 K, Mehrerlös für Verkaufsgegenstände 170 K. Die Auslagen beliefen sich auf 130 K 2 h. An Verkaufsgegenständen wurden um 3017 K 61 h bezogen und bezahlt und zwar wurden folgende Gegenstände abgesetzt: 2 Anhängel, 6 Feldpostmappen, 8 Schachteln Briefpapier, 4 Duzend Federn, 24 Abzeichen, 57 Broschen, 57 Federstiele, 102 Dosen Lederlantz, 350 Paket Zigarettenpapier, 382 Bleistifte, 1076 Hefte „Der große Krieg“, 1086 Schachteln Zigarettenhüllen, 1101 Jahrbüchlein für die deutsche Jugend, 1500 Zigarettenspitze, 3223 Wehrschutzmärken, 9935 Karten, 35.000 Schachteln Schulvereinszylinder, und 573 Kalender und zwar 90 Buchkalender, 99 Arbeitskalender, 146 Volkskalender und 238 Taschenkaleender. An die Hauptleitung konnte einschließlich der Verkaufsgegenstände diesmal der ansehnliche Betrag von 5371 K 97 h abgeführt werden gegenüber einem Betrage von 3333 K 64 h im Vorjahre. Nebst der Schulvereinsarbeit war die Ortsgruppe aber auch wieder für Kriegsfürsorgezwecke tätig und konnte im abgelaufenen Vereinsjahre teils an das Kriegsfürsorgeamt in Wien teils an den Zweigverein in Amstetten des Roten Kreuzes einen Betrag von 201 K 63 h überweisen, seit Kriegsbeginn bereits einen Betrag von 1020 K 28 h nebst 23.600 Zigaretten, 20 Paket Zigarettentabak, 100 Virginierzigarren, eine Anzahl Taschenfeuerzeuge usw., für die im Felde stehenden Soldaten. Dem Leiter der Ortsgruppe Offizial Ott wurde seitens der Hauptleitung die Entlastung erteilt und über Antrag des Ausschußmitgliedes Bautechniker Gattermann für die umsichtige Leitung der Ortsgruppe und die große Mühewaltung die vollste Anerkennung ausgesprochen und ihm durch Erheben von den Eigen der Dank zum Ausdruck gebracht. Die sodann vorgenommenen Neuwahlen in die Ortsgruppenleitung hatten folgendes einstimmiges Ergebnis: Obmann: Dr. August Reichsritter von Sammern und Frankenegg (eingesücht); Obmannstellvertreter: Lehrer Anton Rufegger in Ulmersfeld (eingesücht) und Gemeindevorsteher Dr. Robert Walchshofer in Markt Aschbach; Schriftführer: Kanzeioffizial Albalbert Ott; Schriftführerstellvertreter: Friseur Rudolf Reichl (eingesücht); Zahlmeisterstellvertreter: Lehrer Leopold Steinhäusl (eingesücht); Beiräte: Kaufmannstochter Fräulein Anna Hofinger in Markt Aschbach; Bautechniker Franz Gattermann in Hausmenning; Wbf. Eduard Haas in Schaching und Lehrer Josef Seifert in Ulmersfeld (eingesücht). Mit der Führung der Geschäfte des Obmannes und des Zahlmeisters wurde wieder einstimmig der Schriftführer Offizial Ott betraut. Ortsgruppenleiter Ott erwähnte noch, daß die Ortsgruppe heuer ihren zehnjährigen Bestand feiern könnte, doch sei infolge der Kriegsverhältnisse eine Feier dormalen ausgedehnten; es werde jedoch, wenn wieder friedliche Zeit eintrete, Gelegenheit genommen werden, diesen Gedenktag zu begehen. Ueber Antrag des Ortsgruppenleiters wurde einstimmig beschlossen, derzeit den 10jährigen Bestand der Ortsgruppe durch Einleitung einer Sammlung nebst eifriger Mitgliederwerbung zu begehen. Ortsgruppenleiter Ott dankte dann allen Mitgliedern für ihre treue Mitarbeit und stellte die dringende Bitte, auch im heurigen Vereinsjahre den deutschen Schulverein, der gerade in diesem Kriege eine so glänzende Rechtfertigung erfahren hat und der auch nach dem Kriege unbedingt notwendig ist, nach besten Kräften zu unterstützen und zu fördern, worauf dann nach Absingung des Schalliedes „Stimmt an mit hellem hohem Klang“ Wanderredner Herr Dr. Ernst Schönbauer aus Wien das Wort ergriß und in nahezu einstündiger formvollendeter Rede über die Notwendigkeit völkischer Schularbeit in der Zukunft sprach. Unsere Pflicht ist es, so führte er u. a. aus, schon während des Krieges die Zukunftsaufgaben der völkischen Schularbeit, besonders des Schulvereines, zu erkennen suchen. Dies wird uns möglich, wenn wir die Geschichte zu Rate ziehen, das Entstehen des Schulvereines, seine Leistungen und die Richtung der Entwicklung betrachten. Aus der Not der Lauffischen Zeit entstanden, hat er trotz der zahllosen Widerstände Hervorragendes geleistet und ist im großen und ganzen seiner nächsten Aufgabe gerecht geworden, indem er eine Sprachgrenze von 700 km mit Erfolg gegen weitere Verluste verteidigte. Vor dem Kriege war aber die Stellung der Verteidiger infolge des großen Einflusses der slavischen Mehrheitsvertretung und der verderblichen Auslegung des Schulgesetzes zu Gunsten der nichtdeutschen

Minderheiten immer schwieriger geworden. Der Krieg hat darin eine Wandlung gebracht. Die Neuordnung der Dinge in Oesterreich, die von den Deutschen begehrt und auch jüngst wieder von höchster Stelle verheißen wurde, wird hoffentlich die ärgsten Schwierigkeiten beseitigen. Eine Neuordnung in Oesterreich im deutschen Sinne ist aber nur dann möglich, wenn das deutsche Volk dauernd die Kraft und den Willen hat, die Führertolle zu übernehmen. Die Kraft des Volkes liegt vor allem in seiner Zahl. Der Krieg hat zahllose Lücken im deutschen Volke gerissen, bedeutend mehr Verluste unserem Volke gebracht als einem anderen. Dazu sinkt die Geburtenzahl beständig, besonders in der Großstadt. Da jeder 5. Deutsche in der Großstadt Wien wohnt, ist die Gefahr für uns am größten. Deshalb muß der Schulverein künftig nicht nur die Jugendpflege an der Sprachgrenze, sondern im ganzen Lande fördern. An der Sprachgrenze aber wird es besonderer Obhut bedürfen, da uns unsere Gegner an nationaler Opferwilligkeit und nationalem Machtwillen übertreffen. Die Fürsorge für die Jugend muß sich in der völkischen Erziehungsarbeit bei der schulentlassenen Jugend fortsetzen, um sie zu Gemeinfinn, Selbstlosigkeit, Mannhaftigkeit, Volks- und Vaterlandsliebe zu erziehen. Erziehungsarbeit hat aber der deutsche Schulverein auch bei den Erwachsenen zu leisten, um ein einheitliches Wollen, einen völkischen Machtwillen herbeizuführen, ohne dem es keine Führung gibt. Er muß das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit den Brüdern außerhalb der Grenzpfähle stärken, im Inlande aber gegenüber den politischen Parteien das Gemeinliche, Verbindende hervorheben und so ein gemeinsames Gefühl des Deutschösterreichers befestigen. Er muß den Volksgenossen vor Augen halten, daß dem Führer höhere Rechte, aber auch höhere Pflichten zustehen. Bisher haben wir diese willig getragen; wir müssen es auch in der Zukunft tun, dafür aber entschlossen sein, die deutsche Ostmark, das Vaterland des Reiches, im deutschen Sinne zu leiten zum Heile des Staates und des Volkes. Der begeisterte Beifall zeigte, daß der Redner allen Anwesenden aus der Seele gesprochen hatte. Ortsgruppenleiter Ott dankte dem Redner für seine hochinteressanten Ausführungen und gab die Versicherung ab, daß die Mitglieder bestrebt sein werden, trotz der schweren Zeit die Bestrebungen des Vereines auch weiterhin nach besten Kräften zu unterstützen, worauf dann mit der Absingung der Wacht am Rhein der offizielle Teil der Versammlung sein Ende fand. Im anschließenden unterhaltenden Teile erfreuten die Herren Schindler, Niklas, Hörtlechner und Grill die Anwesenden teils mit Klavier- und Violinvorträgen, teils mit Zithervorträgen, die stets wohlverdienten Beifall fanden. Nach fast 5-stündiger Dauer fand die wirklich schön und erfolgreich verlaufene Versammlung ihr Ende.

Aus Haag und Umgebung.

Markt Haag, N.-D. (Todesfall.) Am 24. v. M. ging nach langem schweren Leiden unser allverehrter Pfarrer Monsignore Johann Ev. Höllrigl zur ewigen Ruhe ein. Im Jahre 1841 zu Kleinnebenstein geboren, empfing Johann Ev. Höllrigl 1865 die Priesterweihe. Durch viele Jahre wirkte er als Lehrer und Direktor an der bischöflichen Taubstummenanstalt in St. Pölten. Im Jahre 1890 kam er als Pfarrer nach Haag, wo er bald eine äußerst rege gemeinnützige Tätigkeit entfaltete. Er veranlaßte eine gründliche und stilgerechte Restaurierung der allehrwürdigen Pfarrkirche und nahm durch die Freilegung des Zuganges zur Kirche und Vergrößerung des Marktplatzes sowie durch den Verkauf günstig gelegener Kirchengründe an Baulustige an der baulichen Entwicklung und Verschönerung des Marktes hervorragenden Anteil. Auch die Erbauung des Versorgungshauses, in welchem jetzt das Militär-Rekonvaleszentenheim untergebracht ist, und die Ausdehnung der früheren pfarrhöflichen Wasserleitung auf den ganzen oberen Markt sind auf seine Anregung zurückzuführen. Bedienstet war auch die Herausgabe des Werkes: Geschichte der Pfarre und Gemeinde Haag N.-D. Die Gemeinde dankte ihm durch die Ernennung zum Ehrenbürger und auch die Anerkennung durch weltliche und kirchliche Behörden wurde ihm zuteil. Er erhielt den Titel Monsignore und wurde päpstlicher geheimer Kämmerer, Konsistorialrat und Dechant von Haag; im Jahre 1908 wurde ihm das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens verliehen. Dechant Höllrigl war eine ganz eigenartige Persönlichkeit. Obwohl Pfarrer einer der größten und wohlhabendsten Gemeinden des Landes, lebte er in größter Einfachheit, war aber im stillen ein freigebiger Wohltäter der Armen und Bedürftigen. Von den politischen Kämpfen hielt er sich gänzlich fern und Anduldsamkeit war ihm verhasst. Er war ein milder, menschenfreundlicher Priester, der die Segnungen des Fortschrittes wohl zu würdigen wußte. Er sah auf die Bevölkerung nicht von oben herab, sondern lebte und fühlte mit ihr. Im Verkehr bewies er eine geradezu staunenerregende Aufrichtigkeit. In seinem Vorgehen impulsiv, oft auch von Augenblicksstimnungen geleitet, bildeten doch Offenheit, Herzensgüte und Hilfsbereitschaft der Grundzug seines Wesens. Das Andenken an Dechant Höllrigl wird in unseren Märkten unvergänglich sein.

Aus Göstling und Umgebung.

Göstling. Infolge der leider jetzt in der Kriegszeit wegen Mangel an Arbeitskräften häufig vorkommenden Fälle von ungenügender Reinigung der Rauchfänge entstand im Hause des Bäckermeisters Herrn Kl. Schnefl ein Feuer, welches aber Dank der rasch am Platze erschienenen Feuerwehr, vor allem aber auch der strammen und tatkräftigen Mithilfe der Frauen und Mädchen von Göstling, insbesondere aber jener, welche sich seit dem Vorjahre als eigene Abteilung der Feuerwehr zur Verfügung gestellt und sich mit der Handhabung des ihnen anvertrauten Gerätes durch fleißige Übungen bekannt gemacht haben, rasch unterdrückt werden konnte und so ein in seinen Folgen nicht auszudenkender, verhängnisvoller Brand verhütet wurde. Zwei Drittel unserer Wehrmänner stehen im Felde, dafür aber arbeiten für sie hier wackere deutsche Frauen und Mädchen — und nicht wie kleine Mädchen nur zum Vergnügen sind sie mit und dabei, wie nur ein Unverständnis sich zu sagen getrauen dürfte, nein als Helferinnen in tiefster Not und Gefahr mit dem edlen Bewußtsein der übernommenen Pflicht haben sie sich bewährt und darum Heil und Dank Ihnen!

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer. (Beförderung.) Der an der hiesigen Volksschule angestellte Lehrer I. Kl. Herr Josef Ganslmaier, Ein- und Freizeitsführer beim k. u. k. Festungsverpflegungsmagazin in Pola, wurde zum Fähnrich befördert.
 — (Auszeichnung.) Herr Josef Zischek, bei dem k. k. oberösterreichischen Schützen-Bat., ein Sohn des hiesigen Sattlermeisters Herrn Josef Zischek, erhielt das Eisene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille.
 — (Auszeichnung.) Der Landpostdiener von Weyer Engelbert Hopf erhielt nachträglich die Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.
 — (Hochherzige Widmung.) Ing. Karl Reithoffer, Fabrikbesitzer in Steyr, hat das ihm gehörige Davidgut in Rabach, Gemeinde Molln, samt Gründen im Werte von ungefähr 6000 Kronen dem Kriegsfürsorgeamt mit der Widmung zum Geschenk gemacht, daß es einem Kriegsinvaliden zur Nutzung zugewiesen werde.
 — (Urlaub nach Steyr bedingungsweise gestattet.) Laut Verordnung des Militärkommandos Innsbruck können nunmehr Urlaube nach Steyr dann erteilt werden, wenn der Urlaubswerber eine Bestätigung der Stadtgemeinde Steyr beibringt, daß das Haus, in welchem er während seinesurlaubes zu wohnen beabsichtigt, seit einem Monat typhusfrei ist.
 — (Erhumierung.) Am Samstag den 28. April wurde die Leiche der am 28. Juli v. J. hier verstorbenen und am hiesigen Ortsfriedhofe bestatteten Frau Amalia Jalseder, Oberlandesgerichtsratsgattin, ausgegraben und am Sonntag nach Linz zu neuerlicher Beerdigung überführt. Frau Jalseder sowie deren Gatte waren langjährige, gern gesehene Sommergäste von Weyer.
 — (Aus Schwäche zu Tode gestürzt.) Am verfloffenen Freitag hatte der Holzarbeiter Anselm Edelsbacher in Reichraming auf seinem Arbeitsplatz im Walde einen Schwächeanfall und er wollte in ein Bauernhaus gehen, um sich zu laben. Auf dem Wege

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Kronendorfer als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der **Athmungsorgane, des Magens u. der Blase** ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waldthron und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Göstling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

dahin stürzte er aber über eine 8 Meter hohe Felsenwand in den Weißenbach und ertrank. Die Leiche wurde erst nach zwei Tagen gefunden. Ein Fuß und eine Hand waren gebrochen.

— (Todesfall.) Am Dienstag den 24. April verschied in Linz die Auszüglerin in Rüpfen bei Weyer Frau Josefa Schausberger im Alter von 79 Jahren. Die Beerdigung fand am Freitag statt.

— (Sparkasse der Marktgemeinde Weyer.) Mit Ende März 1917 verblieben an Interessenten-Guthaben K 3.929.640-68, im Monate April 1917 wurden von 95 Parteien eingelegt K 57.882-33, zusammen K 3.987.523-01. Rückgezahlt wurden im gleichen Monate an 77 Parteien K 36.518-14. Stand der Einlagen mit Ende April 1917 K 3.951.004-87.

— (Besitzwechsel.) Das Haus Nr. 137 samt der dazugehörigen Wasserkraft in Weyer an der Enns des Herrn Sägewerksbesizers Georg Pöll ging um den Preis von 50.000 Kronen in den Besitz des Herrn Ludwig Luz, Fabrikant und des Fräuleins Marie Winkler über. Dasselbst werden nun Handgriffe zu Handgranaten erzeugt werden. Die Vorarbeiten sind im besten Gange.

Deutsche Schutzvereinsarbeit.

Leitspruch: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht Ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre!“
 Friedrich Schiller

Deutsche merket!

Ehrenpflicht jedes Deutschen — ohne Unterschied des Standes und Geschlechtes — ist es, Mitglied eines deutschen Schutzvereines zu sein und die Schutzvereinsziele zu fördern durch: Legate bei der Testamentserrichtung; durch: Spenden bei Bewilligen, Erbschaften und außergewöhnlichen Geschäfts- oder Arbeitsverdiensten; durch: Sammlungen bei Festen, Laufen, Hochzeiten und allen freudigen Ereignissen; durch: Zuwendung von Süngeldern in gerichtlichen und anderen Fällen; und schließlich durch unverdrossene Werbung neuer Schutzvereinsmitglieder!
 Die deutschen Schutzvereine sind unpolitische Vereine, abseits jeder Parteipolitik und jeder ehrliche Deutsche ist darin als Mitarbeiter willkommen!

Leseabende.

Wer kennt nicht die Lust der Jugend, sich wenigstens träumend aus ihrer Umgebung heraus in andere Kreise, andere Welten, hineinzudenken? Wir müssen trachten, daß diese Welt erstrebenswert ist, daß der Lesestoff, der unseren jungen Leuten in die Hand kommt, Welt und Menschen malt, wie sie sein sollen. Wir streben immer dem nach, was uns wünschenswert erscheint. Und gerade unsere Jugend, die noch goldene Berge sieht und tapfer

am Werke sein soll, sich ihr Leben selbst zu zimmern, soll nicht immer träumen, sondern auch mit den Einrichtungen bekannt werden, die der Staat geschaffen hat, um das Zusammenleben seiner Bürger zu ordnen und die allen Kräften die Möglichkeit bieten, sich zum eigenen Wohl und zum Nutzen des Staates nebeneinander frei zu betätigen. Gebt unseren jungen Mädchen Bücher in die Hand, die vorbildliche Gestalten vor Augen führen. Zeigt unseren Jungen, was tüchtige Männer durch festes Beharren auf vorgekommenem Wege erreicht haben, oft unter Verzicht auf die üblichen losen Freuden der Jugend. Aber nicht jedem ist es vergönnt, zahlreiche gute Bücher sein eigen zu nennen. Darum müssen allgemein zugängliche Einrichtungen getroffen werden: Nicht nur Volksbüchereien, sondern auch Räume, in denen die jungen Leute sich versammeln, um zu basteln und zu singen, die ihnen aber die Möglichkeit bieten, sich dem Genuß des Lesens hingeben zu können. Einen Abend in der Woche widmet wohl jeder gern einem guten Zwecke, umso mehr, wenn der Besuch mit keinerlei Kosten verbunden ist. Die Jugendhorte, die von der „Deutschösterreichischen Hauptstelle für Jugendpflege“ gegründet werden, betrachten als wichtige Aufgabe, Leseabende für jugendliche einzurichten. Freunde einer gediegenen Jugendfortbildung finden sich überall als Bücherspender, und wo es dem Hortleiter nicht möglich ist, selbst Vorträge zu halten, da geht wohl auch der „Arbeitsstoff für Jugendhorte“, Verlag der „Deutschösterreichischen Hauptstelle für Jugendpflege“ in Wien, 8. Bez., Florianigasse 39, von Hand zu Hand.

**Gemüse ersetzt das Brot,
 :: also bauet Gemüse! ::**

Sparkasse der Stadt



Waidhofen a. d. Ybbs

Fernsprechstelle Nr. 2.

Unterer Stadtplatz Nr. 6

im eigenen Hause.

Postsparkassen-Überweisung Nr. 21.564.

Spareinlagengeschäft.

Spareinlagen gegen Einlagebücher werden zu 4 1/4% verzinst und beginnt die Verzinsung bereits mit dem der Einlage folgenden Tage. Jeder Betrag kann ohne Abzug und je nach dem Stande der Kasse auch ohne Kündigung behoben werden.

Die allfälligen Aufkündigungsfristen sind derzeit bis auf weiteres festgesetzt wie folgt: Für Beträge von K 3.000 bis 4.000 ein Monat
 " " " " 4.000 " 6.000 zwei Monate
 " " " " über " 6.000 drei Monate.

Auswärtigen Einlegern werden zur gebührenfreien Ueberweisung Postsparkassen-Erlagscheine zur Verfügung gestellt und steht es diesen Einlegern frei, die Einlagebücher in die Verwahrung der Sparkasse, gegen Einhandigung eines Empfangscheines und gegen Entrichtung einer kleinen Aufbewahrungsgebühr, zu geben.

Auf solche hinterlegte Einlagebücher können auch von dritten Personen Einlagen unter Benützung eines Erlagscheines der Anstalt bewirkt werden. In diesem Falle wird der Eigentümer hievon verständigt.

Die 1 1/2% Zinsensteuer übernimmt bis auf weiteres die Sparkasse zur Zahlung aus eigenen Mitteln.

Wechselzinsfuß 6 1/2%.

Vorschüsse auf Wertpapiere 6 1/2%.

Die Zinsscheine sämtlicher Wertpapiere werden immer 5 Tage vor der Fälligkeit am Kassenschalter unserer Anstalt kostenlos zur Einhebung gebracht.

Stand der Einlagen: K 20,852.391-43.

Stand der Rücklage K 1,322.329-25.

und insbesondere der Stadtratsgattin Frau Luise Waas, die während der 5 Wintermonate täglich die Suppe aufs sorgfältigste zubereitete und ihre bewährte Kraft der Aktion völlig selbstlos zur Verfügung stellte, desgleichen der Frau Marie Jay für ihren allzeit bewährten Sammel-eifer und Herrn Stadtrat Waas für seine wertvolle Mit-hilfe bei Beschaffung der nötigen Lebensmittel als Ver-treter der beiden Lehrkörper im Namen der beteiligten Schulkinder den „allerwärmsten Dank ab und ersuchte gleich-zeitig, die geehrten Mitglieder mögen sich auch im künftigen Winter ebenso eifrig und ausdauernd in den Dienst dieser edlen Sache stellen wie dies heuer der Fall war. Zum Schlusse sei auch an dieser Stelle allen Wohlthätern und Spendern nochmals herzlich für ihre Gaben gedankt und gleichzeitig gebeten, des Schulfuppenfonds für arme Schulkinder Waidhofens bei keiner Gelegenheit vergessen zu wollen. Spenden hiefür werden auch weiterhin jederzeit von Frau Bürgermeister Pauline Rieglhofer und von der Direktion der hiesigen Bürgerschule mit Dank entgegengenommen.

* **Ortsgruppen Waidhofen a. d. Y. des deut-schen Schulvereines.** Am Sonntag den 13. Mai 1917 findet um 1/2 9 Uhr abends im kl. Saale des Großgast-hofes Inzühr die diesjährige Hauptversammlung statt, wozu alle Mitglieder hiemit eingeladen werden. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

* **Turnverein Waidhofen a. d. Ybbs.** Derselbe hielt am 1. Mai im kleinen Saale des Gasthofes Inzühr seine ordentliche Hauptversammlung ab, welche sehr gut besucht war. Der Sprecher Herr Doktor Alteneber begrüßte die erschienenen Mitglieder, eröffnet nach Feststellung der Beschlußfähigkeit die Hauptversamm-lung mit dem Liede „Der Gott, der Eisen wachsen ließ“ und erstattet seinen Bericht über die Tätigkeit des Turn-rates und die Veranstaltungen des Vereines. Dr. Alteneber gedenkt vor allem der verstorbenen und auf dem Felde der Ehre gefallenen Mitglieder und Freunde des Vereines und gibt die wichtigsten Beschlüsse des Turnrates, die nachträglich von der Versammlung genehmigt wurden, bekannt. Der Turnverein hat, obwohl fast alle jungen Turner (60 an der Zahl) zur Kriegsdienstleistung einge-rückt sind, durch den Beitritt der Böhlerwerkzeuge zum Vereine, worüber eigens berichtet wurde, einen Zuwachs an ausübenden Turnern erfahren. In dauernder Fühlung blieb der Verein mit den einberufenen Turnern. An sie wurden in regelmäßiger Abwechslung die Turnzeiten gesandt. Dank der Freigebigkeit der Daheimgebliebenen konnte der Turnverein den Feldgrauen Bücher und viele andere verwendbare Dinge im Betrage von K 480.— spenden, wofür allen Spendern der Dank des Vereines ausgedrückt wird. Nachdem der Sprecher noch der Ver-anstaltungen, wie Turngänge, Sonnwend- und Julfeier, Schauturnen in Böhlerwerk gedacht, berichtet Turnwart Baier über den Turnbetrieb der verschiedenen Abteilungen in der Realschulturnhalle und auf dem Turnplatz Böhler-werk, der Säckelwart Wolkerstorfer über die Kassage-barung, Herr Wininger über das Rüstzeug und die Bücherei. Alle Berichte werden mit Dank und Beifall aufgenommen. Ueber Antrag des Ueberprüfungsausschusses wird durch Herrn Bischof sowohl dem Säckelwart als auch dem Zeugwart die Entlastung erteilt. Bei den hier-auf vorgenommenen Wahlen in den Turnrat wurden mit Stimmeneinheit gewählt die Herren: Dr. Josef Altene-der zum Sprecher, Ludwig Prach, Franz Baier, Johann Hammertinger, Josef Wolkerstorfer, Anton Bös, Betriebs-leiter Friedmann, H. Fuchs, Ludwig Will, J. Wininger und H. Zitztrauer zu Turnräten. Herr J. Kaufmann wurde zum Fahnenjunkler, H. Willrich zum Reisesäckelwart ge-wählt. Mit Dankesworten an die zahlreichen Versamm-lungsteilnehmer, sowie an alle Mitglieder und Körper-

schaften, die den Verein durch die geleistete Arbeit und Förderung unterstützten, schloß der Vorsitzende mit der Mahnung an die Turner, ihrer nationalen Pflicht einge-denken zu sein und dem Jahrschen Turnen Treue zu halten, die Hauptversammlung.

* **Krankenverein „Schuzengel.“** Die Leitung des „Schuzengel“-Krankenvereines bringt zur Kenntnis, daß am Sonntag den 6. Mai 1917 um 1/2 2 Uhr nachmittags in Herrn Florian Brüllers Gasthaus, Nebenzimmer, die Hauptversammlung stattfindet. Sollte die Ver-sammlung um 1/2 2 Uhr nicht beschlußfähig sein, so findet dieselbe nach einer Wartestunde mit derselben Tages-Ordnung bei jeder Anwesenheitszahl statt.

* **In russischer Gefangenschaft** starb Herr Michael Scharmüller, Hausbesitzer in Unterzell; er war beim k. k. Landsturm-Baon. 97. Er starb im Spital zu Chodschent, Gouvern. Samarkand, im Oktober 1915 im 42. Lebensjahre. Um ihn trauert eine Witwe und ein 11-jähriges Kind. Die fremde Erde sei ihm leicht!

* **Der Schluß der gewerbl. Fortbildungs-schule** findet am Sonntag den 6. Mai um halb 9 Uhr vormittags im Linearzeichensaale der Oberrealschule statt. Gleichzeitig werden den braven und fleißigen Schülern die von der n.-ö. Handels- und Gewerbekammer und von hiesigen Genossenschaften gespendeten Prämien über-reicht werden.

* **Beizwechsel.** Die Herren Professor Alois Ender, k. u. k. Oberleutnant i. d. R., Professor Doktor Thomas Mayr und Herr Dietrich haben mit dem Herrn Frau Agnes Wegscheider gehörige Haus Nr. 27 in der Pocke-steinstraße käuflich erworben. — Prof. Karl Jäger erwarb das Haus Plenkerstraße 39.

* **Einschränkung der Verabreichung von Fleisch-speisen in Gast- und Schankgewerbebetrieben.** Laut einer Rundmachung des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs vom 28. April 1917 ist die Verabreichung von aus Fleisch bereiteten Speisen in Gast- und Schankgewerbebetrieben, abgesehen von den gesetzlich gebotenen fleischlosen Tagen, nur in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags und von 7—9 Uhr abends gestattet. Auf die sogenannten Innereien findet dieses Verbot keine Anwendung. Zuwiderhandelnde werden streng bestraft. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

* **Verbot der Verabreichung von Eiern in Gast- und Schankgewerbebetrieben.** Mit Verordnung des k. k. Amtes für Volksnahrung vom 13. 4. 1917 R. G. Bl. Nr. 165 wurde die Verwendung von Eiern zur Herstellung von geistigen Getränken verboten und die Verabreichung roher und einfach zubereiteter Eier in Gast- und Schankgewerbebetrieben auf die Stunden der Haupt-mahlzeiten, das ist auf die Zeit von 12 bis 2 Uhr mittags und von 7 bis 9 Uhr abends beschränkt wobei als ein-fach zubereitet harte und weichgekochte Eier, Eier im Glase, Spiegeleier und Eierspeise (Rührei) zu gelten haben. In der Zeit von 12 Uhr mittags ist die Verabreichung von unter Verwendung von Eiern hergestellten Speisen in allen Gast- und Schankgewerbebetrieben überhaupt verboten. Die Hinausgabe dieser Verordnung hat sich mit Rücksicht auf die allgemeine Eierknappheit und ins-besondere aus dem Grunde notwendig erwiesen, weil im direkten Gegensatz zu der trotz der reichlichen Zufuhren noch immer unbefriedigenden Versorgung des freien Handels mit Eiern die Abgabe dieses für die Volkser-nährung so wichtigen Nahrungsmittels in Gast- und Schankgewerben insbesondere in Kaffeehäusern immer größere Dimensionen angenommen hat und überdies viel-fach zu Preisen erfolgte, welche nicht nur zu dem Grund-preise in keinerlei auch nur irgend berechtigtem Verhält-nisse standen, sondern auch die Gefahr in sich bergen,

daß seitens dieser Betriebe schon im Einkaufe Preise gezahlt werden konnten und wohl auch gezahlt wurden, mit denen der mit der Beschickung des Allgemeinkonsums betraute Eierhandel nicht konkurrieren kann.

* **Die rückständigen Steuern** aus dem Vorjahre, sowie die bereits im Jahre 1917 fällig gewordenen Steuern sind, falls die Einzahlung noch nicht bereits erfolgt ist, durch den Steuersekretär hereinzubringen. Zur Vermeidung von Unkosten wolle die Steuereinzahlung sofort ge-leistet werden. Eine kostenlose Einmahnung erfolgt nicht mehr. Nach 14 Tagen betragen die Exekutionskosten K 2.10. Zahlungsdokumente mitnehmen.

* **Neue Telefonverzeichnisse** sind im Verlage der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H., um den Preis von 20 Hellern erhältlich.

* **Böhlerwerk.** (Heldentod.) Im Gefangenenlager zu St. Giorgio in Italien starb schwer verwundet Herr Alois Kleeberger im 29. Lebensjahre. Der Ver-blichene ein Ziehsohn des Werksbeamten Goldhalm-seder, war ein äußerst fleißiger und braver Mensch, welcher zuletzt bei Herrn Pichler in Pfeifenlehen zu Konradshaim in Diensten stand. Allgemeine Teilnahme wendet sich Herrn Goldhalm-seder zu, an dem der Verstorbene mit dankbarer kindlicher Liebe hing.

Vermischtes.

6. österreichische Kriegsanleihe.

Wie verlautet, wird am 10. d. die 6. österreichische Kriegsanleihe zur Ausschreibung gelangen. Sie wird sich von der fünften Anleihe nur unwesentlich unter-scheiden.

Enthebung der Reichsratsmitglieder.

Wien, 1. Mai. Bekanntlich ist eine große Zahl von Abgeordneten der verschiedenen Parteien, in der überwiegenden Mehrheit seinerzeit freiwillig, zur Kriegsdienstleistung eingezogen. Von der Kanzlei des Abgeordnetenhauses wurden nunmehr die betreffenden Abgeordneten, sowohl die freiwillig eingezogenen als die sonstigen zum Kriegsdienste herangezogenen — es sind im ganzen ungefähr 70 Abgeordnete — an zu-ständiger Stelle namhaft gemacht und deren Enthebung in die Wege geleitet. Ebenso wie die Mitglieder des Abgeordnetenhauses werden selbstverständlich auch die Mitglieder des Herrenhauses, die im Kriegsdienste stehen, enthoben, beziehungsweise beurlaubt werden.

Eine Amnestie für politische Verurteilte?

Prag, 1. Mai. In Wiener parlamentarischen Kreisen erhält sich, wie „Bentov“ meldet, die Ansicht, daß vor Eröffnung des Reichsrates allen politisch Ver-urteilten die Amnestie erteilt werden wird. Dadurch würden 11 Abgeordnete, mit deren Anwesenheit man nicht mehr gerechnet hatte, ins Parlament zurückkehren.

*Volksgenossen! Ihr Opfer sei nicht
das einzige der hiesigen Arbeitervereine
nißt! Ihr bewußten Eifer jetzt und nach
dem Anzuge der Wintermonate dann ja!
Ihrer Anstalt zum Gedenken in der
künftigen Woche zu feiern!*

Danksagung.

Für die wohlthuende Teilnahme und die aufopfernde Hilfe anlässlich der schweren Krankheit und des Ablebens meines innigstgeliebten, unvergeßlichen Vaters, des Herrn

Johann Schemper

Privat in Waidhofen a. d. Ybbs

sage ich auf diesem Wege meinen innigen und tiefgefühlten Dank.

Ebenso danke ich auch allen Einzelnen und sämtlichen Vereinen für die zahlreiche, so ehrende Beteiligung am Leichenbegängnisse.

Waidhofen a. d. Ybbs, 1. Mai 1917.

Elise Schemper.

Statt jeder besonderen Anzeige!

K. u. k. Oberleutnant i. d. Res.

Ingenieur Josef Inführ

Baukommissär der k. k. österr. Staatsbahnen

Johanna Inführ

geborene Staab

beehren sich ihre am 3. Mai 1917 stattgefundenen

Vermählung

höflichst anzuzeigen.

Hirtenberg—Waidhofen a. d. Ybbs, im Mai 1917.

Im Erscheinen ist begriffen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der europäische Krieg

und der Weltkrieg

Historische Darstellung der Kriegsergebnisse von 1914/17

von A. Hemberger.

Mit vielen Illustrationen, Porträts, Karten und Plänen.

In fünf Bänden.

Das Werk erscheint in zehntägigen Heften. Jedes Heft kostet mit verschiedenen Beilagen 50 Heller. — 75 Hefte bisher ausgegeben. Lieferung 1—70 als Abteilung 1 bis 7 geheftet je 5 Kronen.

Erster, zweiter, dritter Band in Orig.-Einb. jeder Band 12 Kronen.

Eine groß angelegte, lebendige Darstellung des Völkerringens!

A. Hartleben's Verlag in Wien und Leipzig.

Ein Keller

als Kohlenlager verwendbar zu mieten gesucht.

Hoher Markt 4.

2554

Kleine Landwirtschaft

mit 15 Joch gut angebauten, geschlossenen Gründen, neugebautem Wohn- und Wirtschaftsgebäude, mit 5 Stück Hornvieh, viel Geflügel, aller vorhandenen Fehung und Wirtschaftsgeräten, wegen Alters der Besitzer um 20.400 K zu verkaufen.

Auskunft nur an ernste Käufer gegen Einfindung von 2 Briefmarken bei

2535

:: Josef Brückler, Amstetten. ::

Niederösterreichische Landes-Versicherungs-Anstalten



Im Interesse der des Versicherungsschutzes bedürftigen Bevölkerung hat das Land Niederösterreich mit reichen Garantiemitteln ausgestattete Versicherungs-Anstalten mit folgendem Wirkungskreis ins Leben gerufen, und zwar:

- I. **Lebens- und Renten-**Versicherungen in ganz Zisleithanien auf das Leben des Menschen in den verschiedensten Kombinationen, als: Todesfall-, Erlebens-, Aussteuer- und Rentenversicherungen, sowie Volksversicherungen (letztere auch ohne ärztliche Untersuchung); vorteilhafte Alters-Invaliditätsversicherung durch zwanglose Einlagen in der Sektion Rentensparkassa. Seit dem Jahre 1912 bare Zuwendung der Gewinnanteile an alle länger als ein Jahr versicherten Mitglieder.
- II. **Brandschaden-**Versicherungen gegen Feuerchäden an Gebäuden, Mobilien und Feldfrüchten.
- III. **Hagel-**Versicherungen gegen Verluste, welche aus der Beschädigung oder Vernichtung der Bodenerzeugnisse von in Niederösterreich gelegenen Grundstücken durch Hagel entstehen;
- IV. **Vieh-**Versicherungen gegen Verluste, welche Viehhalter an ihrem in Niederösterreich eingestellten Rind- beziehungsweise Pferdebestände erleiden sollten;
- V. **Unfall- und Haftpflicht-, Wasserleitungschäden-**Versicherung: Einzel-, Kollektiv- und Reiseunfall- und Haftpflicht- sowie Wasserleitungschäden-Versicherungen. Haftpflichtversicherung für Landwirte unbedingt notwendig. Mitglieder des n.-ö. Bauernbundes überaus großen Prämiennachlag.
- VI. **Kriegsunfall-**Versicherung für 10 Fälle der bleibenden Invalidität: Prämie für 1000 Kronen jährlich 24 Kronen.

Versicherungsbedingungen günstig. — Prämien billig. — Unbedingte Sicherheit durch den Charakter der Anstalten als öffentliche Institute geboten.

Sitz der Anstalten: Wien, I. Bezirk, Löwelstraße 14 und 16.

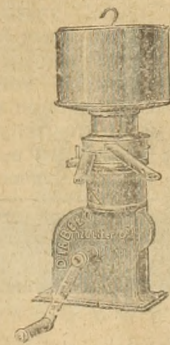
Personen, welche sich im Akquisitionsdienste zu betätigen beabsichtigen, belieben ihre Adresse bekanntzugeben.

1810

Mayfarth's Separator

In allen Bedarfsländern anerkannt als vorzüglichste und billigste, sofort lieferbare

Milchenträumungsmaschine



Stündliche Leistung zirka:

Nr. 0	—	65 Liter
„ 1	—	120—130 „
„ 2	—	220—250 „
„ 3	—	120—130 „

Illustrierten Katalog Nr. 1099 versenden gratis und franko

Ph. Mayfarth & Co., Wien, 2/1,

Taborstraße 11; Fabriken landwirtschaftl. u. gewerbli. Maschinen. Vertreter erwünscht.

2418

Gesucht per Juli oder August 1917 hübsche, gut heizbare

Jahrestwohnung

in Villa mit Gartenbenützung (Bocksteinerstraße oder obere Stadt bevorzugt) bestehend aus 4—6 Zimmern und allen Nebenräumen, auch Badezimmer und Holzlage.

Gest. Offerte mit genauer Angabe des Mietzinses und sonstiger Bedingungen ev. Beigabe eines Lichtbildes und einer Grundriss-skizze erbeten unter: „Uebersiedlung 1917“ an die Verm. d. Bl.

2537

Gärtner

wird aufgenommen in der Schrauben- und Nietensabrik in Oberndorf a. d. Ebene bei Herzogenburg.

2546

Feldpostkarten für Wiederverkäufer sind zu haben in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H.

Wein-Essig liefert bestens Winkler, Mautern, N.-Ö., Telephon Nr. 3.

Kriegs-Ausstellung Wien 1917

Mai—Oktober

Permanenzkarten (Mit Photographie) K 30.—

Vormerkungen im Theaterkartenbureau Rehlendorfer, Wien, 1., Krugerstraße Nr. 3 und bei der Hauptkasse der Kriegsausstellung, Wien, 2., Kaisergarten, l. l. Prater.

Danksagung.

Für die vielen Beweise warmer Anteilnahme, die uns anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten Tochter und Schwester, des Fräuleins

Maria Rieß

Mitglied der Marianischen Jungfrauen-Kongregation in Ybbsitz

zugekommen sind, sowie für die vielen Kranz- und Blumenpenden, sprechen wir auf diesem Wege allen lieben Verwandten und Bekannten den innigsten Dank aus.

Den allerherzlichsten Dank sagen wir auch der Marianischen Jungfrauen-Kongregation und allen Bewohnern von Ybbsitz und Umgebung für die zahlreiche Teilnahme am Leichenbegängnisse.

Insbefonders fühlen wir uns verpflichtet, dem Herrn Dr. Ernst Meyer für die liebevolle ärztliche Behandlung, dem Hochw. Herrn P. Franz Dieminger und allen Verwandten und Freunden für die vielen tröstenden Krankenbesuche, sowie den Ehrw. Schwestern für die so liebevolle, aufopferungsvolle Krankenpflege den innigsten und besten Dank auszusprechen.

Ybbsitz, den 1. Mai 1917.

Familie Rieß.

2550

Die
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

= Ges. m. b. H. =

Oberer Stadtplatz Nr. 33

= (Gebäude der Verkehrsbank) =

empfiehlt sich zur Herstellung aller Arten von Drucksorten für den Privat- und Geschäftsbedarf, wie Besuchskarten, Briefpapieren mit Namensaufdruck oder Monogramprägung, den verschiedensten Familienanzeigen und allen anderen Drucksorten von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

Sehr intelligentes, heiteres Mädchen
welches wirkliche Freude für ein Geschäft hätte, sicher im Rechtschreiben und Rechnen, wird für die Kanzlei eines hiesigen Engros-geschäftes abgerichtet, auch in Stenographie und Maschinschreiben unentgeltlich ausgebildet. Selbstgeschriebene Offerte sind zu richten unter „Lebensstellung“ an die Bern. d. Bl. 2552

Eine trüchtige Ziege
ist wegen Futtermangel preiswert zu verkaufen. Auskunft Poststeinerstraße 11. 2553

1jährige Ziege
zu verkaufen. Anfragen Durlsgasse 3. 2545

Zu verkaufen:

**Komplettes
Schlafzimmer
Speisezimmer**

vollständig eingerichtete **Küche**, sowie einzelne Wohnungseinrichtungsgegenstände sind abgegeben bei **Frau Agnes Wegscheider, Waidhofen a. d. Ybbs, Poststeinerstr. 27.**

Spenglerlehrling

brav und fleißig, wird aufgenommen. — Spenglerei Hintergasse 23. 2551

Rugelknöpfe in allen Größen **zum Einpressen** übernommen. 2484

Privatschule für Schnittzeichnen, Kleidermachen und Kunstposamenten-Erzeugung für Kleideraufpuß in Waidhofen a. d. Ybbs. Leiterin: Frau Olga Resch.



500 Kronen
zahle ich Ihnen, wenn mein Wurzelvertilger **Ria-Balsam** Ihre **Hühneraugen, Warzen, Hornhaut**

nicht in 3 Tagen schmerzlos entfernt. Preis eines Tiegels samt Garantiebrief K 1.50, 3 Tiegel K 4.—, 6 Tiegel K 7.50. — Hunderte Dank- und Anerkennungsschreiben. — **KEMÉNY, KASCHAU** (Kassa). L. Postfach 12/242 (Ungarn). 2539

Filialen in Wien:
I. Wipplingerstr. 28 — I. Kärntnerring 1, vorm. Leopold Langer — I. Stubenring 14 — Stock-im-Eisenplatz 2 (vormals Anton Czjzek) II. Praterstrasse 67 — II. Taborstrasse 18 — IV. Margaretenstr. 11 VII. Mariahilferstrasse 122 — VIII. Alserstrasse 21 — IX. Nussdorferstrasse 10 — X. Favoritenstrasse 65 — XII. Meidlinger Hauptstrasse 3 — XVII. Elterleinplatz 4.



Filialen:
Bruck a. d. Mur, Budweis, Freudenthal, Göding, Graz, Iglau, Klosterneuburg, Krakau, Krems a. d. Donau, Krummau i. B., Laibach, Lundenburg, Mährisch-Trübau, Neunkirchen, Sternberg, Stockerau, Waidhofen a. d. Ybbs, Wiener-Neustadt.

allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474. im eigenen Hause. Interurb. Telephon Nr. 23.
Ung. Postspark.-Konto 28.320. Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs. ZENTRALE WIEN. Aktienkapital und Reserven K 78,200.000.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.
Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.
Lose und Promessen zu allen Ziehungen.
Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponboger, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.
Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.
Uebernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchssicheren Kassen.
Vermietung von Schranktälchern, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.
Jahresmiete pro Schrank von K 12.— aufwärts.
Spareinlagen gegen Einlagebücher: $\frac{1}{4}\%$. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlagscheine lzur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.
Uebernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung
Einzahlungen und Behebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.
Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.
Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Post-erlagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.
Einkassierung von Wechseln, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.
Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.
Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegendste und gewissenhafteste Ausführung.

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus

„Tip-Top“



Konkurrenzlos!

Preiswert!

Gustav Kretschmar, Unt. Stadtplatz 40.

Alois Schmalvogel

Waidhofen a. d. Ybbs

Lieferant der k. u. k. Kriegsgefangenenlager in Niederösterreich und der k. u. k. Verpflegungsmagazine, offeriert

Kolophonium.

EDUARD HAUSER
K. u. k. HOFSTEINMETZMEISTER
WIEN
IX. Spitalgasse 10
Seit 50 Jahren die Steinmetzarbeit für 60 Kirchen geliefert.
ALTARE, KANZELN, WEIHWASSERBECKEN
GRABDENKMÄLER
von der einfachsten bis zur reichsten künstlerischen Ausführung in Sandstein Marmor u. Granit